

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gelb. Zeile 40 Gulden, Reklamezeile 2.50 Gulden, in Deutschland 6.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 295.

Freitag, den 18. Dezember 1925

16. Jahrgang

Die Abwendung der Wirtschaftskatastrophe.

Agitationsreden deutschnationaler Wirtschaftsführer. Notwendige Daten des Senats.

Die Fieberhosen der Wirtschaftskrise, die heute Danzig durchdringen, machen sich in ähnlichen schweren Erscheinungen in fast allen Industrieländern Europas bemerkbar. Unsere Nationalisten sind natürlich ebenso sehr wie die polnischen oder französischen mit einer Erklärung der Ursache der Krise schnell bei der Hand: Der Erbfeind, den wir nicht vertilgt haben, trägt allein die Schuld. Unsere Wirtschaftsführer von der Art Klawitters haben für die Ursachen der Krise noch eine weitere ebenso glorreiche Erklärung: Die Unverschämtheit der Arbeiterklasse, die immer mehr Sozialpolitik, immer höhere Löhne und immer kürzere Arbeitszeit haben will. Gegenüber diesen volkswirtschaftlichen Charlatanen muß einmal darauf hingewiesen werden, daß sich in der ganzen kapitalistischen Welt, das heißt bisher in Europa und Amerika, seit 100 Jahren immer daselbe grausame Spiel wiederholt. Gerade vor hundert Jahren hatten wir nach den napoleonischen Kriegen in Europa die erste große Wirtschaftskrise, die dann um 1830 herum abebbte, um aber nach fünf Jahren mit verstärkter Gewalt wieder hervorzubrechen, und die dann in England die ersten größeren sozialen Kämpfe, die Chartistenbewegung, auslöste. Unter dem belebenden Einfluß großer Eisenbahnbauten erhob sich die Wirtschaft wieder im Anfang der 40er Jahre, um aber im Jahre 1847 erneut zusammenzubrechen. Große Arbeitslosigkeit in Paris, Berlin und anderen Industrieländern war die Folge und die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 fanden einen großen Teil ihrer Kraft aus der sozialen Bedrücktheit des arbeitlosen Proletariats. In den nächsten Jahrzehnten hat sich immer das Auf und Ab im Wirtschaftskreislauf wiederholt. In die Perioden der Prosperität, die in den 50er Jahren die Goldgrube in Amerika, in Deutschland 1871 die französischen Milliarden auslösten, folgten immer Jahre der schwersten Krise, die wir in Europa zuletzt in den Jahren 1908/09 erlebten, wenigstens diese letzte Vorkriegskrise auch lange nicht das fürchterliche Ausmaß hatte, wie die jetzige Krise, die nicht nur für Danzig zu einer Katastrophe zu werden droht.

In der getrigen Volksversammlung hat man sich eingehend mit den Ursachen und Erscheinungen der Krise, soweit sie die freie Stadt Danzig betrifft, beschäftigt. Der Wirtschaftssenator Dr. Frank legte eingehend die Ursachen für die Krise dar, als die er die Weltwirtschaftskrise, den Sturz Polens und Danzigs Kollisions mit Polen erklärte. Das waren gewiß keine neuen Feststellungen. Aber wenn man bedenkt, daß sogenannte Wirtschaftsführer, wie der Herr Klawitter solche Folgen einer Weltwirtschaftskrise in Danzig durch längere Arbeitszeit und verfürzten Lohn der Arbeiterklasse glauben fortzujagen zu können, so waren sie immerhin aus dem Munde dieses doch wohl deutschnationalen Fachsenators von Bedeutung. Sie wurden es noch um so mehr, als sich gestern gerade ein deutschnationaler Wirtschaftsführer in Deutschland bei Besprechung der Krise in den größten volkswirtschaftlichen Plathheiten und deutschnationalen Agitationsphrasen erging. Es war der Bankdirektor Schebe, den die Deutschnationalen als Redner vorgeschickt hatten. Es ist kaum anzunehmen, daß die von ihm vorgebrachte Rede seiner eigenen volkswirtschaftlichen Einsicht entsprungen war. Ein Direktor der Deutschen Bank wird doch immerhin über andere volkswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, als der Stinkbombenwerfer und deutschnationaler Parteiführer Nehring. Aber auf diesen deutschnationalen Parteiführer war die Rede Schebes abgestimmt. Wahrscheinlich hatte Herr Dr. Ziehm sie ausgearbeitet, da sie einzig und allein den Zweck verfolgte, dem früheren deutschnationalen Senat noch nachträglich einen Glorienstein ums Haupt zu winden und die Schuld an der jetzigen Wirtschaftskrise einzig und allein dem jetzigen Senat zuzuschreiben. Nur vom Standpunkt dieser deutschnationalen Parteitagitation ist es zu verstehen, daß Bankdirektor Schebe die jetzige Arbeitslosenkrise in Danzig der Arbeitslosigkeit aus dem Sommer gegenüberstellte, als noch die Deutschnationalen im Senat saßen. Sollte der deutschnationaler Wirtschaftsführer Schebe wirklich nicht wissen, daß die Arbeitslosigkeit im Winter immer einen ganz anderen Umfang hatte, als in den Sommermonaten? Ebenso töricht waren die Angriffe Schebes gegen den Senat wegen der bekannten Preisensenkungspolitik. Wie notwendig und wie angebracht diese war, legte nachher der Wirtschaftssenator Dr. Frank dar, dem man doch wirklich nicht „marxistische“ Absichten nachsagen kann, wie es sonst die andere Wirtschaftskrise der Deutschnationalen, Klawitters, gegenüber dem jetzigen Senat tat. Wäre die Wirtschaftskrise wirklich durch deutschnationaler Regierungspraktiken zu lösen, warum leidet denn Deutschland jetzt ebenso fürchtbar unter der Krise, trotzdem es ein Jahr lang eine deutschnationaler Reichsregierung gehabt hat? Die Krise ist dort gerade durch die von der Deutschnationalen geforderte Außenhandelspolitik, die zu Wirtschaftskriegen mit Polen, Frankreich und Spanien führte, noch bedeutend verschärft worden. In noch schlimmerem Ausmaß würde Danzigs Wirtschaft von der Krise heimgeschlagen werden, wenn die Deutschnationalen bei uns wieder tonangebend sein würden.

Wie ernst die Lage Danzigs ist, zeigte die Rede des Finanzsenators Dr. Volkmann. Die Arbeitslosigkeit in Danzig fordert große finanzielle Anstrengungen des Staates. Bei der Zahl von 15 000 Erwerbslosen und 9 400 Unterstützungsberechtigten sind schon jetzt im Monat 600 000 Gulden allein für Erwerbslosenunterstützung notwendig. Dabei ist die Zahl noch dauernd im Steigen begriffen, und die Erwerbslosenunterstützung so gering, daß Familienväter, die zu einem großen Teil nicht erst seit Wochen, sondern schon seit Monaten arbeitslos sind, heute nicht einmal mehr den Hunger ihrer Familienangehörigen stillen können. Die ärztlichen Berichte über den gesundheitlichen Zustand vieler Erwerbslosenfamilien reden eine erschreckende Sprache. Die Sozialdemokratie hat sich daher auch in den letzten Tagen bemüht, noch vor Weihnachten eine bestimmte Summe flüssig zu machen, um durch einmalige Unterstüßungen wenigstens der fürchterlichsten Not unter den Arbeitslosen zu steuern. Die Kommunisten dagegen machen sich auch jetzt noch die Arbeit außerordentlich leicht. Sie reden Forderungen

gen auf, denken aber natürlich nicht im geringsten daran, wie diese finanziell erfüllt werden können. Im Gegenteil sabotieren sie auch noch jede nur irgendwie geplante Maßnahme, die dem Staat weitere Mittel zur Verfügung stellen soll, damit er seinen sozialen Verpflichtungen nachkommen kann. Als gestern der Finanzsenator davon sprach, daß die Ueberwälzung der Staatsbeiträge in dieser Zeit der Krise der allgemeinen Staatskasse zur Verfügung gestellt werden müssen, machten die Kommunisten dagegen Opposition und verzapften den geistreichen Einwand: Wieder was auf Kosten der Proleten!

Weder mit den deutschnationalen, noch mit den kommunistischen Agitationsphrasen kann sich Danzig über die furchtbare Wirtschaftskrise hinwegsetzen. So sehr wir sie auch durch die drakonischsten Maßnahmen nicht werden beseitigen können, so sehr muß von Staats wegen alles getan werden, um die größten Sparmaßnahmen im Staatshaushalt herbeizuführen. Auf diese radikalen Sparmaßnahmen des Senats aber warten wir heute noch. Das sind in erster Linie radikaler Beamtenabbau, insbesondere bei Schupo und Zoll, eine Beförderungssperre für mindestens ein Jahr und eine Kürzung der oberen Beamtengehälter, die dem Staat immerhin eine Ersparnis von 1½ bis 2 Millionen Gulden im Jahr einbringen könnten. Gute Reden von Senatsseite haben wir nun genug gehört, lasse uns der Senat endlich die Taten sehen, die allein eine Linderung unserer wirtschaftlichen Nöte ermöglichen können.

Das Ende der Steiger-Affäre.

Der Angeklagte Steiger als unschuldig erklärt.

Seinerzeit nahmen wir Gelegenheit, den auf dem Boden nationaler und Klassenbegehren entstandenen Steiger-Prozess in Lemberg, der über neun Wochen zur Verhandlung stand und allerlei skandalöse Hinterlistigkeiten der schwarzen Straße zutage förderte, eingehend zu beleuchten.

Bekanntlich wurde der jüdische Student Stanislaus Steiger beschuldigt, am 5. September 1925 in Lemberg ein mißlungenes Attentat auf den polnischen Staatspräsidenten verübt zu haben, vor ein Standgericht gestellt, dessen Todesurteil nur durch eine einzige Stimme verhindert wurde. Das Attentat wurde in Wirklichkeit auf Anordnung der ukrainischen militärischen Organisation durch den ukrainischen Studenten Leopold Oljaniski ausgeführt, der nach Deutschland flüchtete und vor dem Amtsgericht Reuthen, vor dem er wegen unerlaubter Grenzüberbreitung zur Aburteilung stand, seine Tat nachweislich gestand und deswegen als politischer Verbrecher das Asylrecht in Deutschland genoss. Ungeachtet dessen, daß die deutsche Regierung die betreffenden Gerichtsakten dem Lemberger Gericht übermittelte, wurde der Steiger-Prozess weitergeführt und die Anklage gegen Steiger von der Staatsanwaltschaft in allen ursprünglichen Einzelheiten aufrechterhalten.

Oljaniski meldete sich nun wiederum bei der Berliner Polizei, wo er sein in Reuthen bereits abgelegtes Geständnis wie-

derholte. Diesmal gab er aber auch die kleinsten Einzelheiten des Attentats, die Beschaffenheit und das Ausmaß der von ihm geschleuderten Petarde, den Ort, von wo aus er sie warf, mit einem Worte — Einzelheiten, über die sich das Lemberger Gericht tagaus tagein den Kopf zerbrach und zu keiner Genauigkeit kommen konnte. Auch dieses Protokoll wurde dem Lemberger Gericht überhandt, aber auch das war erfolglos. Die Verhandlung gegen Steiger wurde nach wie vor eifrig geführt und trotzdem fast die ganze Presse der kulturellen europäischen und amerikanischen Welt, den Prozess als Schandstück kennzeichnete, und mit der französischen Dreyfus-Affäre verglich, hielt der Staatsanwalt vorgehien seine Beschuldigung in der vorläufigen Form aufrecht. Natürlich war es dem Vertreter der Verteidigung, Dr. Loeuwenstein, ein Leichtes, das Kartenhaus der Beschuldigung durch seine glänzende Rede zu zertrümmern.

Die zwölf Geschworenen verneinten nun nach einer längeren Beratung mit acht gegen vier Stimmen die Schuldfrage, so daß das Gericht den Angeklagten freisprechen konnte.

Somit haben die einfachen Leute dem polnischen Volk einen Fußstapfen und eine furchtbare Blamage erspart und damit gezeigt, daß sich das einfache werktätige polnische Volk doch nicht ganz von seinen reaktionären Anführern verleiten läßt und hoffentlich wird es in alternäthier Zeit mit ihnen vollständig aufräumen.

Dr. S.

Die Gärung im polnischen Offizierskorps.

Im Heeresauschuß des Sejm's fanden erregte Debatten über die jüngsten Vorgänge in der Armee statt, die mit dem Eingreifen Pilsudskis in die Kabinetskrise zusammenhängen. Der Abg. Jaluza (Nat.-Dem.) forderte dringend eine Entpolitisierung der Armee; wenn man fortjähre, den Generälen allerlei „dämliche Absichten“ zu suggerieren, dann würden sie diese auch ausführen. Der Abg. Wluchinski (Christl.-Dem.) sagte, daß alle Revolutionen mit Disziplinlosigkeit in der Armee ihren Anfang nehmen; der Vorkall mit dem General Drejzer müsse unbedingt verurteilt werden. Der Sozialist Lieberman führte aus: Sikorski wäre ein tüchtiger Kriegsminister gewesen, hätte aber dennoch die Armee in einem Zustande seelischer Zerrüttung hinterlassen. Obgleich der Redner die politischen Ansichten Pilsudskis nicht teilt, drückte er doch den Wunsch nach dessen Rückkehr in die Armee aus, und zwar wegen seiner großen Autorität. Eine lange Anklage gegen die Pilsudski-Gruppe hielt der christlich-nationale Abg. Dombrowski; der Ministerpräsident und der Kriegsminister seien vor dem Sejm dafür verantwortlich, daß die Verion des Staatspräsidenten gegen Vorgänge geschickt werde, wie z. B. das bekannte Auftreten Pilsudskis im Präsidentenpalais am 13. November. Auch die Offiziershuldigung für Pilsudski in Zulewowl tadelte Dombrowski als durchaus disziplinwidrig; wenn dann noch die Generale Szablowski, Lichnowicz und Gorecki gegen die von Sikorski wegen dieser Szene verhängten Strafbefehle Protest erhoben hätten, so sei das einfach Gehorsamsverweigerung gewesen. Auch in Wilna habe es Militärdemonstrationen dieser Art gegeben und in Warschau hätte der Oberst Wieniawa sogar versucht, die Jahrschule, das 36. Infanterieregiment und das 1. Chevauleger-Regiment für Pilsudski gegen den damaligen Kriegsminister Sikorski aufzumarschieren. Dombrowski fragte den jetzigen Kriegsminister Zeligowski, welche Stellung er zu allen diesen Vorfällen einnehme. Zeligowski behielt sich seine Antwort vor.

Die Neubildung der Reichsregierung verlagert.

Der Reichspräsident hat im Hinblick auf die vom Reichstag beschlossene Weihnachtsferien den Reichskanzler und die Reichsminister eruchtet, die Geschäfte auch weiterhin zu führen. Der Reichspräsident wird seine weiteren Entscheidungen über die Neubildung der Reichsregierung rechtzeitig vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags fassen. Die Lösung der Regierungskrise ist also bis „vor dem Wiederzusammentritt“ des Reichstags verlagert. Es scheint, daß auch dann eine schnelle Erledigung noch nicht zu erwarten ist, so daß die jetzige geschäftsführende Regierung wahrscheinlich mindestens bis weit über Mitte Januar im Amt bleiben wird.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags befaßte sich am Donnerstag im Anschluß an die Plenarsitzung mit der politischen Lage. Sie veröffentlichte nach Schluß der Beratungen folgendes Kommuniqué:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich am Donnerstag eingehend mit der durch die Ablehnung der Sozialdemokraten geschaffenen Lage befaßt. Sie hält einmütig an ihrer bisherigen Auffassung fest, daß die Große Koalition allein den Erfordernissen der Gegenwart entspricht und wird dieses Ziel auch weiterhin mit aller Entschiedenheit verfolgen. Auf Wunsch der Reichstagsfraktion wird der Vorsitzende der Partei, Reichskanzler a. D. Marx, den Parteivorstand und die Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstags und des Landtags vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags zu einer Besprechung über die zu unternehmenden Schritte einberufen.“

Aus dem Wunsch der Zentrumsfraktion ergibt sich, daß das Zentrum mit aller Entschiedenheit das Ziel der Großen Koalition weiterverfolgt. Die Mittel werden im offiziellen Kommuniqué nur teilweise angedeutet. Jedenfalls scheint das Zentrum die Krise im Reich, wenn nicht direkt, so doch indirekt auf Preußen ausdehnen zu wollen. Das ergibt sich mit aller Klarheit aus dem Kommuniqué.

Zu dem Attentatsplan gegen Stresemann.

Bei der im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Attentatsplan gegen den Reichsminister Dr. Stresemann erwähnten dritten Persönlichkeit handelt es sich, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, um einen Schlosser Kränzlich, der von den beiden Verhafteten in ihr Vorhaben eingeweiht worden war. Kränzlich behielt jedoch diese Mitteilung nicht für sich, sondern informierte zwei andere Personen davon und hatte

wie er versichert, die Absicht, vor Ausführung des Attentats auch der Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Der Brief des Stresemann-Attentäters.

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung der beiden Blichschen Kaldorf und Lorenz, die ein Attentat auf Reichsminister Stresemann geplant hatten, gibt die „A. Z.“ den Brief an den Münchener Rechtsanwalter wieder, dessen Anzeige dann zur Verhaftung führte. Der Brief ist datiert: Berlin-Siemensstadt, den 3. 12. 25. In dem Brief heißt es: Ich habe den Reim gemacht, Stresemann verweise man. Ich habe zwei Offiziere, die mitmachen und auch die Finanzierung ist allright. Es wäre mir sehr lieb, wenn du paar Zeilen schreiben würdest, daß ich für die Sache gut bin. Wenn du mir auch als Referenz dicke, so ist das eine sehr wichtige Unterstützung meiner Berliner und Medlenburger Referenzen...

Beweise man, das Schwein muß gefüllt werden. Ein Flugzeug ist auch zur Verfügung, die Tat geht auf mein Konto, die zwei Offiziere tun mit.“

Nach der Entscheidung über Moskau.

Im englischen Unterhause verlas Baldwin die Entscheidung des Völkerbundesrates in der Moskaufrage und fügte hinzu: Die Entscheidung werde demnach erst endgültig, wenn Großbritannien innerhalb sechs Monaten die Verantwortung für den Fall für weitere 25 Jahre annimmt. Die Regierung glaube, daß die tatsächliche Periode weit kürzer sein werde. Es handelte sich nicht darum, Geld auszugeben, oder Truppen im Irak zu halten, sondern nur, Englands Mitwirkung und Rat bei der Aufrechterhaltung eines stabilen Regierungssystems. Das Parlament werde alle Gelegenheiten erhalten, den neuen Vertrag zu erörtern. Von einer Bindung ohne Billigung des Parlaments könne nicht die Rede sein.

Der türkische Außenminister über die Beziehungen zu England und dem Irak.

Nach einer Havasmeldung aus Wien soll Tewfik Ruzschi Bey vor seiner Abreise aus Genf erklärt haben, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und England aufrechterhalten werden würden. Dies werde aber nicht der Fall sein hinsichtlich des Iraks. Die Bevölkerung des Moskaugebietes werde es sicher ablehnen, sich dem Irak anzuschließen.

Aus der deutschen Justiz.

Die beiden Richter im Magdeburger Ebert-Prozess, Beyerhoff und Schulze, sind im Dezember der republikanischen Zeitschrift „Justiz“ vom Genossen Landsberg so respektvoll entlarvt worden, daß sie in einem Staat, der auf die persönliche Ehre und die Sauberkeit seiner Beamten Wert legt, erledigt sein dürften. Gen. Landsberg betont ausdrücklich, daß er mit der Veröffentlichung des Urteils absichtlich bis zum Ablauf der preussischen Amnestie gewartet habe, um, wenn notwendig, vor Gericht das Charakterbild dieser Ehrenmänner festzuhalten, denen der „kalte“ politische Nord an dem Gen. Ebert leider nur zu gut gelungen ist.

Landsbergs Antrag, den Zeugen Ewing zu fragen, ob mit ihm vorher von irgendeiner Seite ein Frotzloß aufgenommen worden sei, wurde von Beyerhoff abgelehnt. Warum? „Herr Beyerhoff hatte schon vor der Hauptverhandlung geäußert, wenn Ewing und der von ihm benannte Zeuge die Aufforderung Eberts zum Militärfreie beständen, würde die Hauptverhandlung sich sehr rasch erledigen.“

Als der Kommunist Richard Müller sich dem Gericht als Zeuge anbot, war es Beyerhoff nicht möglich, vor Landsberg die Genehmigung zu verweigern, die in ihm der Inhalt dieses Schreibens auslöste. „Ich kann mir sehr wohl vorstellen“, schreibt Landsberg, „mit welcher Freude er dem Richter Landgerichtsrat Schulze von dem Glanzstück Mitteilung gemacht hat. Wenn mir berichtet würde, daß er im Gespräch mit Herrn Schulze begeistert ausgerufen habe: „Jetzt lassen wir ihn.“ würde ich darüber nicht erschauern.“

Herr Landgerichtsrat Dr. Schulze hat sich, wie die Verhandlung des Magdeburger Prozesses in zweiter Instanz bewies, seines Kollegen Beyerhoff würdig erwiesen. Als Zuhörer im Gerichtssaal fiel den beiden Richtern der Genosse Scheidemann auf. Beyerhoff sagte: „Da ist ja Philipp.“ Herr Schulze erwiderte mit Nachdruck: „Dieses Schwein!“ Als die beiden Richter von Scheidemann durch einen Strafantrag zum Nicken gezwungen wurden, leugneten sie alle beide.

Unser Magdeburger Parteiblatt hatte sich von Herrn Beyerhoff einen Strafantrag wegen seiner Kritik des Magdeburger Urteils zugezogen. Der verantwortliche Schriftleiter lehnte daraufhin eine Schutzschrift ein, in der unter Beweis gestellt wird, daß Beyerhoff in vertraulichem Kreise geäußert hat: „Ich habe dem Rechtsanwalt Martin (dem Verteidiger Rothbarth) famose Tips gegeben, um Scheidemann mäßig zu machen. Martin hat leider davon keinen richtigen Gebrauch gemacht.“ Und dieser Mann sprach Recht über die Ehre des höchsten Beamten der Republik!

Ein Musterriecher des Freistaats Braunschweig, der Amtsgerichtsrat Lämmerhirt, hat bekanntlich ein Urteil wegen Fruchtabreibung mit den Worten begründet: „Es ist den Angeklagten zugute zu halten, daß selbst in unserem engen Vaterlande sich unter den Parlamentariern gewissenlose Personen finden, die für die Straffreiheit der Abreibung eintreten.“ Gemeint waren die Genossen Thielemann und Frau Graf, die in Form einer kleinen Anfrage den „Justizminister“ des Freistaats Braunschweig zur Rede stellten, worauf folgender ministerielle Ertrag im Landtag zur Verlesung kam: „Wegen der Begründung des Urteils vermag ich eine Anweisung an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der öffentlichen Klage nicht zu erlassen, da es sich um keine von Amts wegen zu verfolgende Verleumdung handelt. Nur die Verleumdung einer gesessenden Versammlung ist von Amts wegen zu verfolgen.“ (2) Ich mißbillige indessen die Handlungsweise des Amtsgerichtsrats Lämmerhirt. Er wird von der zuständigen Stelle aus die Pflichten, welche sein Amt ihm auferlegt, aufmerksam gemacht werden. Gez. Marquardt.“ Offenbar wird sich der Amtsgerichtsrat Lämmerhirt die „Zurechtweisung“ nicht allzu sehr zu Herzen nehmen! Im übrigen ist dies der zweite Fall, in dem ein braunschweigischer Richter wegen beleidigender Urteilsbegründung belangt wurde.

Eine kleine Justizgeschichte aus dem Grebezmühlener Prozeß verdient festgehalten zu werden:

Der Vorsitzende: „Waren Sie bewaffnet, als Sie gegen das Reichsbanner rüdten?“

Belastungszeuge Gradl aus Bayern: „Na.“

Der Vorsitzende: „Sie müssen schwören. Sagen Sie die Wahrheit. Waren Sie bewaffnet?“

Belastungszeuge: „Na, na.“

Der Staatsanwalt: „Wir wollen den Mann nicht meineidig werden lassen. Zeuge Gradl, haben Sie doch ein Zeitgewehr

abgenommen worden? Waren Sie nicht doch vielleicht bewaffnet?“

Belastungszeuge: „Na — das hab i untergeschlocht gehabt.“

Darauf geht ein Anstimmeln durch den Gerichtshof der Republik.

Der Vorsitzende: „Sind Sie auf die Reichsbannerleute zugekommen?“

Belastungszeuge Gradl aus Bayern: „Na.“

Der Vorsitzende: „Sie werden vereidigt. Sind Sie nicht vielleicht doch gelassen?“

Der Belastungszeuge: „Na, na.“

Der Staatsanwalt: „Wir wollen den Mann nicht meineidig machen. Herr Zeuge, Sie sind doch mit Furrascherei auf die Angeklagten eingedrungen.“

Belastungszeuge: „Na, mir geht immer a wenig schnell.“

Darauf geht ein Anstimmeln durch den Gerichtshof der Republik.

Der Herzog von Gotha hat von einem preussischen Amtsrichter wertvolle Ratschläge im preussischen Kreis Zimmern erhalten. „Auf dem „Schwarz“ gehen wir ein. Wie ist das Herzoghaus in den letzten Jahren gelaufen? Als Freuden gegen das damalige Königreich Hannover Krieg führte, leistete der damalige Herzog von Gotha Preußen „Waffenhilfe gegen Hannover“. Der „Friedensvertrag“ machte ihn die denachbarlichen Ratschläge im preussischen Zimmern. Er hat sie sich rechtlich verdient. Das heißt, er oder sein Volk? Denn seine „Landeskinder“ haben doch wohl den „Krieg“ gegen Hannover geführt! Wir haben wirklich eine mittelalterliche Justiz! Der Herzog verleiht die Knochen seiner „Untertanen“ an seine „Militären“ — die „Kriegsbeute“ aber steckt er in die eigene Tasche — tragt der Forderung der Republik!

Kolonialfragen in der französischen Kammer.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kammer, in der das Budget des Kolonialministers zur Beratung stand, kam der Abgeordnete Ardimbaud auf die Kolonien Togo und Kamerun zu sprechen und erklärte, es sei wertwürdig, daß in gewissen Zeitungen, besonders im „Temps“, Nachrichten erschienen seien, nach denen die unter englischem Mandat stehenden Teile von Togo und Kamerun Deutschland übertragen werden sollten. Wenn diese Nachricht wahr sei, dann würde Deutschland sich ohne Zweifel bemühen, auch von Frankreich die Abtretung seines Mandats über Togo und Kamerun zu erhalten. Frankreich würde sich aber niemals einverstanden erklären, daß dies Mandat Deutschland über-

Der Dank des Vaterlands ist Euch gewiß!



Wilhelm: Ja, lieber Kamerad, ich würde Dir herzlich gern ein Knicke reichen; aber Du siehst ja, daß ich meine Hände nicht frei habe.

Das moderne Drama.

Die letzten Wochen des Berliner Theaterlebens brachten in einigen charakteristischen Stücken einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung des modernen Dramas von Heibel bis Bronnen. Freilich erfolgte die Ausführung des bürgerlichen Dramas „Maria Magdalena“ von Heibel, von dem das moderne Drama seinen Ausgang nimmt, im „Renaissance-Theater“ in einer Bühnenbearbeitung und Inszenierung, die den Geist und den zeitgemäß dokumentarischen Wert dieses Wertes nur noch mit Mühe erkennen ließ. Die nächste Entwicklungsstufe nach Heibel stellt Heibel dar. Seine „Gespenster“, die das Drama unserer Zeit aufs härteste beeinflusst haben, erlebten in den „Kammerspielen des Deutschen Theaters“ eine schleichend erlösende Wiedergeburt, in der besonders Hedwig Bangel als Pelene Alving eine ihrer ergreifendsten, lebensvollsten Menschengestaltungen bot. Eine erhellende Ueberbrückung gab es hier noch durch die Mimik der ganz jungen, bisher unbekanntem Schauspieler Wilhelm Karras, dessen Dörmald eine ungewöhnlich nicht und verheißungsvolle Erlebnis- und Darstellungsfrage offenbarte. Die Aufführung gewann zudem als eine der in letzter Zeit häufiger stattfindenden künstlerischen Veranstaltungen zum Nutzen der Hedwig Bangel-Hilfe für weibliche Straftäterinnen“ noch einen besonderen menschlichen Wert. Aus der gleichen Entstehungszeit wie die „Gespenster“ kommt auch die letzte Kunst der Berliner Bühnen, die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Sie erlebte hier in einer reichlichen und gewissen Neubearbeitung des Oberregisseurs Dr. Georg Funke, die jedoch, abgesehen von den hervorragenden Bühnenbildern von Hermann Archan, keinen Fortschritt gegenüber den bisher üblichen Formen der Aufführung dieser Oper darstellte.

Unter den lebenden Dramatikern der älteren Generation gelten heute Shaw und Pirandello als die eigenartigsten Segmente in künstlerisches Neuland. Es war besonders reizvoll, die Entwicklung Shaws in zweien seiner Werke zu beobachten, deren Entstehungszeit ein vierzigjähriger auseinanderliegt. Im Dramatischen Bühnen-Theater gab es in einer überaus dramatisch lebendigen, humorvollen Aufführung unter der Spielleitung von Friedrich Reuberer das Schauspiel „Kapitän Brassbrunn“ Ueberbrückung. Shaw verlegt uns hier in die abenteuerliche, atmosphärische Wüstenwelt und schildert mit einem sehr erzieherischen Ueberlegenheit eines von einer furchtbaren Säure und unersättlichem heiteren Temperament

erfüllten Frauengemütes über die von wilden Leidenschaften und kalten Vernunftreizen beherrschte Männerwelt. Natürlich fehlt es nicht an den diesem Dichter eigenen ironischen Streiflichtern, die dem Werk den Charakter eines echten, tiefen Lustspiels verleihen. Mit letzten Problemen des menschlichen Daseins legt sich Shaw in seinem jüngsten Werke „Jurid zu Reichthum!“ auseinander, dessen zweite Hälfte im Theater „Die Tribüne“ eine ausgezeichnete Wiedergeburt erhielt. Freilich läßt die Bühne die geistreichen Feinheiten über Länge und Inhalt des menschlichen Lebens nicht im gleichen Maße zur Geltung kommen wie die Lesart. Shaw führt seine Darstellung in dem letzten der fünf Stücke, das im Jahre 1900 n. Chr. spielt, „Was an des Gedankens Grenze“, die jedoch leider heftiglich nahe neben der Romantik und dem Klug liegt, so z. B. wenn der neugeborene Mensch wie ein ausgebrühter Vogel aus dem Ei kriecht. Die Originalität der Ideen und Gedanken läßt sich eben nicht rechtlos in dramatische Handlung umsetzen, aber sie bleibt immerhin fühlbar und tief genug, um zu ernsthaftem Nachdenken zu reizen.

Im gleichen Theater hatte es vorher ein Stück der charakteristischsten Werke von Pirandello, das Schauspiel „Georgia IV.“ gegeben. Die diesem Dichter eigenartige, psychologische Darstellung der Verführungspunkte und Ueberbrückung von Verstand und Wahnsinn, Sein und Schein, wahren Geistes und Maske ist hier auf die Spitze getrieben. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Mann, der infolge eines unglücklichen Ereignisses bei einem Wastaken, auf dem er bei der Calanora-Epöde bekannter Kaiser Heinrich IV. gefesselt hat vorübergehend einer geistigen Umnachtung verfallen ist. Er spielt nun diese Rolle auch noch weiter, nachdem er längst, von der Umwelt unbemerkt, seine völlige geistige Gesundheit wiederlangt hat. Unter der Maske des veranlagungslosen Wahnsinnigen erweist er sich plötzlich nach 20 Jahren die Geistesfreiheit zu glücklicher Lage an seinem Lebensalter, dem er einst sein Unglück verdankte, und verdammt sich dadurch selbst zu dem tragischen Schicksal, auch fernherhin als Wahnsinniger weiterleben zu müssen. Auch hier erweist sich wieder Pirandellos ungewöhnliche Begabung für jede dramatische Entwicklung und Zeigerung.

Die Aufführung des Schauspiel „Der befreite Don Quixotte“ des spanischen Schriftstellers Cervantes ist in der „Volksbühne“ interessanter hervorgehoben um der Persönlichkeit ihres Verfassers willen. In nicht unwirklicher, jedoch nicht im höchsten Sinne dramatischer Form ist hier der spanische Ritter von der französischen „Fabel“ in den Mittelpunkt einer revolutionären Bewegung mit bestechender Klarheit gestellt. Don Quixotte ist in letzter Zeit auch wieder Reuberer von abelstem Stil. Der ferner re-

tragen würde. Auch der frühere Kolonialminister Rose trat diesem Standpunkt bei und erklärte, die Auffassung sei auch vom juristischen Standpunkt nicht haltbar, denn England selbst habe nicht das Recht, über sein Mandat zu verfügen, das ihm vom Völkerbund anvertraut sei.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Kolonialminister Ferrer, er wolle ein für allemal diese Kampagne einstellen, er erkläre mit voller Autorität, daß niemals die Rede davon sein könne oder die Rede gewesen sei, auf irgendeinen Teil des französischen Kolonialreiches zu verzichten, um aus den finanziellen Schwierigkeiten herauszukommen. Vom wirtschaftlichen Standpunkte seien es die Kolonien, von denen die Befreiung Frankreichs kommen könne.

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit.

Erwerbstösendemonstrationen an der Wasserfront.

Außer in Hamburg haben gestern offenbar auf Geheiß der kommunistischen Partei in einer ganzen Reihe von Städten der Wasserfront vor den Rathäusern Erwerbstösendemonstrationen stattgefunden. In Kiel erzwang die Menge den Empfang einer Deputation beim Oberbürgermeister. In Lüneburg veranstaltete die Menge einen Umzug durch die Straßen.

Zusammenstöße mit Arbeitslosen in Polen.

Mittwoch kam es in Warschau wiederum zu Zusammenstößen von Arbeitslosen vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro. Eine Gruppe von einigen hundert Arbeitern demonstrierte vor dem Landtagsgebäude und wurde dort von der Polizei auseinandergetrieben. Auch Sawiorcie im Gruben- gebiet von Dombrowa war der Schauplatz großer Arbeits- lungsbewegungen.

Schwere Verluste der Drusen bei Damaskus.

Gavas meldet aus Beirut: Die Drusen sollen bei den Operationen gegen Damaskus schwere Verluste erlitten haben. Die Franzosen hatten 10 Verwundete, darunter einen Schwerverwundeten. Die Mehrheit der Aufständischen im Südlibanon will sich unterwerfen.

Das Urteil im Pöhner-Prozess. Im Prozeß wegen fahrlässiger Tötung des Oberlandesgerichtsrats Pöhner wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte Rauer wurde im Sinne der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Das Gericht hält einen verbrecherischen Angriff auf Pöhner nach dem Unfall für vollständig ausgeschlossen, ebenso die vorsätzliche Verbeihaltung des Unfalls.

48stündige Arbeitszeit in den städtischen Betrieben Berlins. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm einen Antrag an, in den Betrieben die 48stündige Arbeitszeit einzuführen und allen Erwerbstöfen, die darum nachsuchen, die Hausärztlener zu erlassen.

Wegen Betrags militärischer Geheimnisse verurteilt. Das Strafgericht München verurteilte den ehemaligen Oberfeldwebel eines Pionier-Bataillons, Weinl, wegen Betrags militärischer Geheimnisse zu drei Monaten Gefängnis und Degradierung. Weinl hatte über sein Handeln Neue empfun- den und selbst Anzeige gegen sich erstattet.

Keine Erhöhung der Straßenbahntarife in Berlin. Zur Deckung des Fehlbetrages im Berliner Stadthaushalt hatte der Magistrat eine Erhöhung des Straßenbahntarifs, der Tarife bei den Elektrizitätswerken und der Grundsteuer von 100 auf 150 Prozent beschlossen. Der Haushaltsauschuß der Stadtverordnetenversammlung stimmte gestern den beiden letzteren Erhöhungen zu, während er die Erhöhung der Straßenbahntarife ablehnte.

Die amerikanische Flieger- und Nichtflieger. In einem von dem jährlichen Kongreß der Flieger der amerikanischen Legion gefassten Beschluß wird Deutschland beklagt, daß es Nichtflieger zum nationalen Heldens anerkennen hat. Er sei vielen amerikanischen Fliegern als ein würdiger Gegner bekannt gewesen. Eine Abschrift dieses Beschlusses wurde an Reichspräsident von Hindenburg geschickt.

Verlöbten eines New Yorker Maffers. Nach einem Ausruf aus New York wird der Chef der Mafferkirma Alfred Venicher & Co seit dem 1. Dezember vermisst. Nach dem veröffentlichten Beschluß des obersten Gerichtshofes werden seitens des Generalstaatsanwalts die Verbindlichkeiten Venichers gegenüber seiner Kundschaft auf ungefähr 500 000 Dollar angesetzt. Wie WTB. hierzu erfährt, hat Venicher in der Inflationszeit in großem Umlaufe deutsche Anleihen an deutsch-amerikanische Kreise vermittelt.

frühen Umwelt infolge seiner Weltfremdheit ewig lächerlich erschein. Das ist zweifellos eine künstlerisch ergiebige Idee, doch überwiegt die politische Tendenz allzu sehr die dramatische Gestaltung, und von einer literarischen Revolution ist hier vollends nichts zu spüren. Immerhin muß die ausgesprochen humanitäre, anti-rassistische Stimmung des Verfassers besonders vermerkt werden.

Von Dichtern der jüngsten deutschen Generation endlich kam Klavund mit zwei Bearbeitungen zu Worte. Die freundliche Richtigkeit des Spiel nach dem Chinesischen „Der Kreis der Welt“ mit seiner geschulten Primitivität und Naivität, das bereits über eine ganze Reihe deutscher Bühnen gegangen ist, vermehrte im „Deutschen Theater“ trotz aller Finchen Reinhardtischer Regiekunst nicht in der geringsten Weise. Eine unglückliche Hand hatte Klavund auch bei seiner Nachdichtung des Schauspiel „Der junge Har (t. Hagion“) von Koflund, dem das „Leistung-Theater“ zu einer hübschen, buntbemalten Aufführung verschaffte. Diese handlungsarme, aber um so wertreichere Schilderung des traurigen Endes von Napoleons jung gestorbenem Sohne vermag im Urtext durch ihre feurige Pathetik zu Ehren der „Gloire“ und durch ihre galante Grazie einen gewissen Reiz auszuüben, den auch die feine sprachliche Einföhrung und formale Begabung Klavunds nicht erschöpfen kann. So bleibt dem Nachdichter nur das menschliche Verdienst, in seine Bearbeitung eine entschieden pazifistische Tendenz hineingelegt zu haben.

Die „Junge Bühne“ ist ein Unternehmen, das sich darauf beschränkt, den Stammäthen literarischer Kaiserhäuser an einem Sonntagmorgen diejenigen Werke der jungen Arnolt Bronnen vorzuführen, die selbst vor den Augen der diesem Dichter so wohlgenügenden Bühnenleiter keine Gnade finden. Man kann deshalb über sein jüngstes Werk „Die Geburt der Jugend“ zur Tagesordnung übergehen und muß mit dem Urteil über die letzte Entwicklung dieses Dichters bis zu der vom Staats-Theater angeforderten Aufführung seines „Doppelgänger“ warten.

„Guttenz letzte Tage.“ Aus dem bekannten Jugendwerke von Conrad Ferdinand Meyer hat der Schweizer Komponist Ernst Kunz 21 Abschnitte als Textunterlage für ein großes Männerchorwerk mit Orgelbegleitung ausgewählt. Die kürzlich unter Leitung des Komponisten in einer Kirche erfolgte Uraufführung hat eine sehr bemerkenswerte Kritik gefunden. Im kommenden Februar soll das Werk auch in Bern vorgetragen werden.

Danzigs Wirtschaftsnot vor dem Volkstag.

Die Ursachen der Katastrophe. Neue Gefahren durch den Stotzsturz. Beschaffung von Auslandskrediten durch Staatsgarantie. Sinkende Einnahmen, steigende öffentliche Lasten.

Der Volkstag zeigte gestern gutbesetzte Senatssäle, ein fast lückenloses Plenum, beängstigender Andrang auf der Zuschauertribüne, also schon äußerlich die Zeichen eines „großen Tages“. Es galt, zu der katastrophalen Lage der Danziger Wirtschaft Stellung zu nehmen. Gestern war der erste Tag der Besprechung, heute und vielleicht auch morgen geht die Besprechung weiter, da die einzelnen Parteien zwei Rednergarnituren vorzulegen werden. Der gestrige Tag brachte die Begründung der deutschnationalen Anfrage über Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaftsnot, worauf die Senatoren Dr. Frank und Dr. Volkmann die Gründe des Zusammenbruchs des freisparteilichen Wirtschaftslebens und die dagegen geplanten Maßnahmen des Senats darlegten.

Der deutschnationale Angriff.

Hg. Schebe (deutschnational) führte aus, daß seine Fraktion es für richtig gehalten habe, das wichtigste und schwierigste Problem, das Problem der wirtschaftlichen Lage und die Erörterung der

wirtschaft, die ihre Produkte teilweise unter dem Preis abgeben muß, während die Produktionskosten gestiegen sind. Trotz der gesunkenen Viehpreise sind die Fleischpreise nicht im gleichen Maße herabgesetzt worden. Feststellungen haben ergeben, daß im Fleischer- und Bäckerergewerbe unberechnigte Gewinne erzielt werden. Für diese Kreise sei die Preisfestsetzung des Senats bestimmt gewesen.

Wo soll der Sabel angelegt werden?

Die wichtigste Aufgabe ist die Beschaffung ausländischer Kapitalien, worauf Senator Dr. Volkmann eingehen wird. Weiter gilt es, die Absatzkrise zu beheben, neue Aufträge nach Danzig zu holen und dadurch die Arbeitslosigkeit zu lindern. Neue Absatzgebiete müssen erschlossen werden. Die diesbezüglichen Maßnahmen werden von der Regierung nach besten Kräften unterstützt. Der Senat werde es sich angelegen sein lassen, die Zahl der hiesigen Konsulate fremder Staaten zu vermehren. In Kürze werde auch

Sowjetrußland

eine Vertretung in Danzig erhalten. (Weihnachtsgeächter bei den Kommunisten!)

Finanzsenator Dr. Volkmann

legte eingangs seiner Ausführungen Verwahrung dagegen ein, daß er früher die Wirtschaftslage Danzigs zu rosig betrachtet habe. Er habe schon Anfang 1924 auf die kommenden Schwierigkeiten hingewiesen und verlas als Beweis dafür einen Teil seiner Rede vom 20. Februar 1924. Auf das Programm des Senats eingehend, erklärte Redner, daß man sich vor allzu großem Optimismus hüten müsse. Die Staatsgewalt ist nicht allmächtig, kann aus einer Wüste keinen Rosengarten zaubern.

Diese Erkenntnis entbindet aber nicht von der Pflicht alles zu tun, um der notleidenden Wirtschaft zu helfen. Von den 11 Punkten des Wirtschaftsprogramms scheint der der wichtigste zu sein, der an erster Stelle steht. Dieser Punkt spricht davon, daß für einen Kapitalzufluß gesorgt werden soll. Kapitalzufluß darf aber nicht bedeuten, daß wirtschaftlich lebensunfähige Existenzen noch eine Zeitlang durchgehalten werden sollen. Infolge des Kapitalschwundes ist Danzig nicht in der Lage, ohne auswärtige Hilfe auszukommen. Es muß zwar betont werden, daß sich schon beachtenswerte Anläufe zur Neubildung von Kapital zeigen, so zum Beispiel in den steigenden Spareinlagen. Dieser Prozeß geht aber für die Wirtschaft zu langsam vorwärts. Der Senat muß daher alles tun, um

ausländisches Kapital nach Danzig heranzuziehen.

Es muß bei dieser Gelegenheit gegen die in weiten Kreisen verbreitete Illusion Front gemacht werden, daß der Staat selbst Geld habe, daß er zur Verfügung stellen kann. Diese Meinung ist vollkommen irrig. Um Kapital aus dem Ausland heranzuziehen, ist vor allen Dingen nötig, daß das Vertrauen des Auslandes zur Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit nicht erschüttert wird. Um das nötige Geld heranzuziehen, ist im Senat eingehend darüber beraten worden, daß die Freie Stadt als Garant von Privatkrediten auftritt. Es ist in dieser Hinsicht bereits vom Finanzsenator eine Denkschrift ausgearbeitet worden. Ueberall, wo man im Ausland hinhört, wird eine Staatsgarantie gewünscht.

Gewaltige Steuerkürzungen und Zollkredite.

Die Senkung des Zinsfußes erörternd, wies Dr. Volkmann auf das Senatsschreiben vom 12. November hin, das auf eine entsprechende kleine Anfrage an den Volkstag abgegangen sei. Der Finanzsenator brachte auch gestern wieder zum Ausdruck, daß die Regierung im Verein mit der Bank von Danzig auf eine Senkung der Zinsätze hinwirken werde. 6 Prozent Zinsen für tägliches Geld sei entschieden zu hoch.

weltem übertroffen. Die Einnahmen gehen immer mehr zurück, während die Ausgaben weiter steigen. Es werden aber drakonische Maßnahmen ergriffen werden müssen, denn zur Zeit wird mehr Geld ausgegeben, als Einnahmen vorhanden sind. Zur Zeit kann das Defizit aus vorhandenen Reserven gedeckt werden.

Die Grenzen der Steuerkraft

sind erreicht, vielleicht sogar schon überschritten. Das arme Danzig, das im Frieden schon ein Zuschußgebiet war und dessen Steuerkraft weit unter dem Durchschnitt des Deutschen Reiches gestanden hat, hat auf den Kopf der Bevölkerung eine Steuerlast von 180,90 Gulden zu tragen, während im Deutschen Reich nach dem amtlichen Ausweis im gleichen Zeitraum die Steuerlast 197,71 Gulden betragen hat. Dabei sind weder die Kommunalsteuern, noch die Wohnungsbauabgabe, noch die sozialen Belastungen berücksichtigt. Am meisten hat die Freie Stadt unter dem

Rückgang der Einnahmen

zu leiden. Verursacht durch die Abdrockung der Einfuhr ist die Zolleinnahme in Polen von 72 auf 46 Millionen Mark heruntergegangen und im laufenden Quartal kann nur mit einer Einnahme von 37 Millionen Mark gerechnet werden.



Der Mann der Finanzen

Finanzsenator Dr. Volkmann

vertrat gestern im Volkstag das Sanierungsprogramm des neuen Senats.



Der Verantwortliche der Wirtschaft

Handels-Senator Dr. Frank

belehrtete gestern die Ursachen der großen Wirtschaftskrise.

Die Danziger Einnahmen sind von 19 Millionen auf 14,8 Millionen Gulden zurückgegangen und in diesem Quartal könne nur mit einer Einnahme von 9,9 Millionen Gulden gerechnet werden. Die gewaltige Senkung der Zolleinnahmen in Polen bedeutet für die Staatsfinanzen einen schweren Schlag, da alle Zolleinnahmen in einen Topf geworfen werden und Danzig aus dieser Gesamteinnahme die bekannten 7 1/2 Prozent erhalte.

Den verminderten Einnahmen stehen

erhöhte Ausgaben

gegenüber, besonders sind die sozialen Aufwendungen gewachsen, was durch die Zunahme der Erwerbslosenziffer begründet ist. Nach dem Stande vom 11. Dezember sind in Danzig

15 193 Erwerbslose

gemeldet. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen beträgt bereits 9498. Der Staat hat jetzt monatlich 600 000 Gulden an Erwerbslosenunterstützung zu zahlen. Auf das Jahr umgerechnet würden die Unterstüzungen 7,2 Millionen Gulden erfordern. Im Etat sind aber nur 1,2 Millionen Gulden vorgesehen.

Auch die sonstigen sozialen Leistungen sind gestiegen.

31 300 Personen werden vom Staat unterstüzlt.

Es sind 9500 Erwerbslose, 2120 Kleinrentner, 11 700 Kriegszentenenpänger, 500 Veteranen, 5800 Pensionäre, Offiziere, Staatsarbeiter usw. Der noch verbleibende Rest sind Geisteschwache, Blinde, Frühjünglinge usw. Hinzu kommt noch die Zahl der Invaliden und Unfallrentner. Da auch noch die sonstigen Ausgaben steigen, würde es ein Verbrechen sein, wenn man sich allzu große Hoffnungen auf einen Steuerabbau machen würde. Das wirksamste Mittel ist nur äußerste Sparsamkeit. Es ist deshalb vom Senat angeordnet worden, daß Neuausgaben unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Elf Gebote Dr. Volkmanns.

Senator Dr. Volkmann schloß seine Rede mit folgenden 11 Geboten an alle, die es angeht:

1. Du sollst sparen im privaten und öffentlichen Haushalt, du sollst die rücksichtsloseste Sparsamkeit unerschütterlich durchführen.
2. Du sollst nicht in schwerer Zeit neue Aufgaben in Staat und Gemeinden übernehmen, sondern du sollst die Aufgaben mindern und abdauen.
3. Du sollst nicht einen Pfennig Steuern mehr verlangen als unerlässlich notwendig ist; du sollst aber die Opfer, welche die Volksgemeinschaft von jedem verlangt, auch mit allen Kräften zu erfüllen versuchen. Gebet dem Staat, was des Staates ist.
4. Du sollst dich nicht mit deinen Gefährten in Deutschland vergleichen, denn die Freie Stadt Danzig ist wirtschaftlich und finanziell in viel schwererer Lage als Deutschland.
5. Du sollst keinen Kredit aufnehmen, den du nicht pünktlich bezahlen kannst und du sollst nicht langfristigen Bedarf mit kurzfristigen Krediten decken.
6. Du sollst keine ungemessenen Zinsen verlangen, aber auch nicht geben.
7. Du sollst nicht Dollar hamstern. Der Danziger Gulden ist stabil und vor jeder Kurschwankung bewahrt.
8. Du sollst nicht einen Pfennig im Ausland ausgeben, wenn du die Ware oder die Arbeit in Danzig erhalten kannst.
9. Du sollst peinlich genau kalkulieren und mit kleinem Gewinn vorlieb nehmen.
10. Du sollst dich in den rationalen Produktions- und Verteilungsprozess einreihen, denn alle Drohen des Wirtschaftslebens verteuern die Lebenshaltung und haben keine Existenzberechtigung.
11. Du sollst so arbeiten, daß der wirtschaftliche Nutzwert deiner Arbeit höher ist als er in früheren Zeiten war und du sollst alles tun, um Arbeitsgelegenheit nach Danzig zu schaffen.



„Haltet den Dieb!“

Der deutschnationale Bankdirektor Schebe.

Vom Zinswucher weiß er nichts!!

Dem Wunsch weiter Kreise nach Zoll- und Steuerkürzungen sei der Senat im weitesten Umfang nachgekommen. Die Zollkredite betragen im gegenwärtigen Moment 5,3 Millionen Gulden, die Kredite für indirekte Steuern über 2,1 Millionen Gulden. Es sind also an Zoll und Verbrauchsteuerkrediten insgesamt 7,5 Millionen Gulden gewährt worden. Dazu kommen noch die Kredite, welche im Landessteuerveramt bei den direkten Steuern noch laufen, das sind rund 6 Millionen Gulden, so daß also insgesamt von der Wirtschaft 14 Millionen Gulden an die Staatskasse fällig sind. Das Landessteuerveramt sei vom Senat ausdrücklich angewiesen worden, Steuerkürzungsanträge möglichst entgegenkommend zu behandeln.

Wenn man den Steuerabbau fordere, müsse berücksichtigt werden, daß Danzig sich in einer schweren

Staatsfinanzkrise

befindet. Man ist auch auf ihr Kommen gefaßt gewesen. Nur hat das Tempo, mit der sie in den letzten zwei bis drei Monaten eingeleitet hat, die begabten Befürchtungen bei

Mittel zur Besserung der Wirtschaftslage, in voller Verantwortlichkeit vor der gesetzgebenden Körperschaft behandelt wird und die Regierung dazu Stellung nimmt. Hätte die Regierung dies von sich aus schon früher getan, so wäre die unglückliche Protestversammlung im Schützenhaus unterblieben, die das Ansehen und den Kredit des Freistaates schwer geschädigt haben. (Heftiger Widerspruch und Zurufe: Ihr habt es soweit gebracht!) Alle Berufsständchen leiden unter der furchtbaren Wirtschaftsnot. (Zuruf: Zinswucher!) Ueberall fehlt es an Aufträgen, an Absatz, an Betriebsmittel, was zur Verkleinerung oder Schließung der Betriebe führt und Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten vier Monaten von 6000 gemeldeten Arbeitslosen auf 13 500 gestiegen. Etwa 1500 Konkursanträge sollen noch unerledigt bei den Gerichten liegen. Wöchentlich gehen etwa 100 Wechsel zu Protokoll. Die Zahl der Zwangsversteigerungen steigt. (Zuruf des Hg. Hohnfeldt: Das hat unter Ihrer Regierung angefangen!) Die alte Regierung habe sich nicht die Förderung der Wirtschaft angelegen sein lassen. Die durch die Liberale Partei herausbeschworene Regierungskrise hätte den von der alten Regierung geplanten Erleichterungen ein jähes Ende bereitet. (Heftiger Widerspruch der Linken und der bürgerlichen Mittelparteien.)

Die Ursachen der Wirtschaftskrise.

Senator Dr. Frank antwortete, daß der Senat sich schon seit längerem mit der Wirtschaftslage Danzigs beschäftigt und deshalb auch die betannten Richtlinien veröffentlicht hat. Presse und Versammlungen haben sich damit beschäftigt jedoch nicht immer mit dem nötigen Ernst. Protestversammlungen aus parteipolitischen Rücksichten können nicht helfen. Im Gegenteil, durch solche Versammlungen werden die Gegensätze noch verschärft. Die Verantwortung ist nicht die Ursache der Krise und es liegt kein Grund vor, der Beamtenhaft den Krieg zu erklären. Der Senat werde eher prüfen, ob nicht durch Vereinfachung der Verwaltung Ersparnisse erzielt werden können.

Es sei notwendig, objektiv auf die hauptsächlichsten und wahren Gründe unserer Wirtschaftskrise einzugehen. Schuld an den mangelhaften Verhältnissen ist die Lage der Weltwirtschaft und die besonderen, durch den Vertrag geschaffenen Verhältnisse Danzigs. Zunächst politisch, dann aber auch wirtschaftlich sei Danzig von seinem früheren Hinterlande abgetrennt worden. Jetzt bilde Danzig mit Polen ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, was zunächst während der Inflation zu einer Scheinblüte geführt habe. Später aber haben sich die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllt. Es müsse festgestellt werden, daß der

Handelsverkehr zwischen Danzig und Polen

dauernd Rückschlagen und Erschütterungen ausgesetzt war, da Danzig als Hafenstadt andere Interessen habe als das agrarische Polen. Das polnische Schutzollsystem sei wohl polnischen Bedürfnissen angepaßt, für die Hafenstadt Danzig jedoch zum Schaden. Durch die polnischen Zölle sei die Lebenshaltung verteuert, die Produktionskosten erhöht worden, woraus sich dann die Konkurrenzunfähigkeit der Danziger Industrie herausgebildet habe. Unflexibilität und Schwankungen der polnischen Zollpolitik machten eine ordnungsgemäße kaufmännische Kalkulation unmöglich und führten oft zu Verlusten. Die für Danzig erzielten Kontingente spielten dabei keine ausschlaggebende Rolle. Die politischen Ein- und Ausfuhrbestimmungen bedeuten eine Störung des Wirtschaftslebens und eine Erschwerung des Danziger Verkehrs mit dem Ausland. Durch die Einführung polnischer Monopole ist die Danziger Streichholzindustrie, Zigarren- und Tabakindustrie zum Stillstand gebracht worden. Unter diesen Umständen konnte es zu einer Aufwärtsbewegung nicht kommen, sondern es ging langsam bergab mit der Danziger Industrie. Hinzu kamen die Ereignisse der letzten Zeit: der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg, der wirtschaftliche Zusammenbruch Polens, der Sturz des Stotz, die Einfuhrbeschränkungen, Devisen- und Zahlungsbefristungen usw. Es ist Polen gelungen, die Einfuhr abzusperren, so daß der Importhandel ganz außerordentlich

Eine neue Gefahr

für Danzig bildet die Ueberflutung mit polnischen Produkten infolge des Stotzsturzes. Insbesondere leidet darunter die Land-

Aus dem Osten

Die Weichsel bei Warschau zugefroren.

Am Mittwoch begann die Weichsel in der Umgebung von Warschau bei einer Temperatur von - 68 Grad anzufrieren. Gestern erreichte die Temperatur einen Tiefstand von - 14 Grad, so daß die ganze Eisbede bereits eine Stärke von 40 Zentimeter erreicht hat.

Heubefug. Ein neugeborenes Kind im Schnee gefunden. Ein sechsjähriger Junge der sich kürzlich um die Mittagszeit mit seinem Modelschiffen in der sogenannten Nakanenallee beschäftigte, beobachtete, wie eine Frauensperson etwas unter den Schnee vergrub. Nachdem sich die Frau entfernt hatte, ging der Junge zu der Stelle hin und fand unter dem Schnee ein neugeborenes lebendes Kind. Er packte das nackte Kind auf einen Modelschiffen und fuhr mit ihm los, bis er zwei Bahnenbeamte traf die das Kind in der Nähe unterbrachten und diesen Vorfall sofort der

Polizei meldeten. Das Kind wurde von der Polizei der Kreisheilanstalt übergeben. Es ist übrigens, wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, in der Nähe des Fundortes zwischen einem Torweg und einem Zaun geboren worden.

Das Urteil im kommunistischen Hochverratsprozeß.

Im Prozeß gegen die Königsberger Kommunisten vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig wurde nach zweitägiger Verhandlung am Mittwoch das Urteil gefällt.

Wegen Vergehens gegen das Republikverfassungsgesetz und Verheimlichung von Waffenlagern wie unbekanntes Waffenbesitz wurden verurteilt: Der Bauarbeiter Pertram und der Schlosser Emil Richter zu je 3 1/2 Jahren Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Würtner zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Paul Wölz zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Die die Geldstrafen sowie je 1 Jahr 4 Monate Gefängnisstrafe werden auf die Unteruchungsgang angerechnet. Das Verfahren gegen die vier übrigen Angeklagten Albrecht, Wasserberg, Ewert und Radtke wurde auf Grund des Amnestiegesetzes

eingestellt, da sie keine strafbaren Handlungen begangen haben, die eine höhere Gefängnisstrafe als zwei Jahre bedingen würden.

Verhaftung wegen Spionage in Polen. „Kurjer Codzienny“ meldet aus Lemberg, daß unter dem Verdacht der Spionage neun russische Sowjetagenten dort der Hauptmann des tschechischen Generalstabes Popichil verhaftet wurde. Die Verhaftung hat großes Aufsehen hervorgerufen, da auch das tschechische Konsulat in Lemberg in die Affäre verwickelt sein soll.

Dresdner Gartenbau-Abreißkalender 1926. Wohl auf keinem anderen Gebiete ist Mai und Anstunft so nötig, wie im Obst- und Gartenbau, wenn Fehler und Mißerfolge vermieden werden sollen. Der Garten- und Blumenfreund wird deshalb diesen Kalender als zuverlässigen Ratgeber in allen diesen und vielen anderen Fragen freudig begrüßen. Außerdem steht ein großer, belehrender Katalog mit 24 Quartseiten auf Steinpapier zur Verfügung. Preis 2.- Mark mit Guthaben bei Bestellungen von 20.- Mark an. Verlag Paul Kauer, Großschmieden, Dresden-Falkenberg. Ausnahmepreis für den Kalender durch die Post frei Haus 0,75 Mark.



W. Leiser
Grosser
Weihnachtsverkauf
zu besonders ermäßigten Preisen!

Schenken Sie einen Leiser-Gutschein, Sie treffen dann stets das Richtige.

Praktisch schenken, heißt dem Gebot der Stunde folgen. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihren Lieben für wenig Geld g:osse Freude zu bereiten. Hier einige Beispiele:

- Kinder-Ohrenschuhe
Kamelhaar-Stoff, weiße Filz-
sohle . . . Größe 19-24 **1 95**
- Tuch-Schnallenstiefel
teinfarbig, Filz- und Ledersohle,
Größe 6-42 4.95, 31-35 4.65,
27-30 4.25 **3 95**
- Filz-Cosyschuhe
Seidenband-Verzierung
biegsame Ledersohle, Größe
36-42 5.90 **4 95**
- Kamelhaar-Stoff-Hausschuhe
Filz- u. Leders., gute Hausch.
Qualität, 43 46 6.90 36-42 **5 90**
- Damen-Seiden-Spangen-Schuh
schwarz, moderne Form,
eleganter Abend Schuh . . . **8 50**
- Damen-Spangenschuhe
blondfarb. u. schwarz f:rdnell
für Straße u. Gesellschaft . **9 90**

Für Geschenkw Zwecke
besonders geeignet:

Gefütterte Tuchschnallenstiefel mit Lederbesatz
Hausschuhe / elegante Pantoffel / Schlüpfel
Strümpfe / Gamaschen / Pelzüberschuhe
Stiefeln. Doppelsohle, Korkzwischensohle u. Lammfellfutter

Ski- und Sportstiefel
Eislaufstiefel

Damen-Hochschaff-Schnürstiefel 19 50
schwarz und farb.g Nubuck, eleganter
Straßentiefel

- Damen-Leder-Spangenschuh
la schwarz R'Chevreau, **11 25**
verzierte Spange, am. Abs.
- Damen-Schnürschuhe
primaschwarz R'Chevreau **12 90**
bequ. Form, gut. Straßensch.
- Damen-Schnürschuh, braun
allert. Boxkalf, auf echt, **14 90**
Rd., bst. deutsche Wertarb.
- Herren-Schnürstiefel
prima schwarz Rindbox **15 75**
kräft., haltb. Straßentiefel
- Herren-Halb-Schnürschuhe
la schwarz Boxkalf, echte
Rahmenarb., Doppelsohle **17 90**
- Herren-Schnürstiefel, braun
allert. Boxkalf, auf echt **19 50**
Rd., bst. deutsche Wertarb.

Leiser

Dam.-Strümpfe | Herren-Socken
schwarz u. farb.g. **95** | in mod. Farben, **75** P
sehr haltbar | haltbares Gewebe

Alleinverkauf: „IKA“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Telephon 3931 und 7207

Frau Hempels Tochter
Roman von Alice Werend

Man kann auch an einem kalten Kopf ein Haar finden. Herr Bombach geriet außer sich vor Wut. Der ganze Kerger der sich seit Wochen bei ihm angesammelt hatte, explodierte. Er jagte die Mädchen zum Haus hinaus. Laura lächelte zu den Eltern. Ida wünschte ein Stockwerk tiefer Bullen bei Bankdirektors Köhler. Des einen Unglück ist des andern Freude. Die Köhlin war recht zufrieden mit diesem Vorname voll Hausgemachtheit und Erregung. Sie sah Laura schon weit entfernt von hier, sich aber in der Tür „zum braunen Mädchenauge“. Glück macht freudig. Sie lief zu Frau Bankdirektor hinein und präsidierte die Vorzüge Idas solange, bis sie die Köhlinenstelle in des jungen Fräuleins neuem Hausball erhielt. Unten bei Hempels war man nicht wenig erschrocken, als Laura hineingeworfen kam. Aber als Frau Hempel alles erfahren hatte, jagte sie das Kind nur darüber freudig, und daß es so gekommen war weil es so hatte kommen müssen. An Wahrheit war ihre Freude nicht so groß. Sie jagte sich, daß nun auch ihre Stellung gefährdet sei. Diese Befürchtung war nicht falsch. Herr Bombach hatte die Absicht, der ganzen Familie Hempel den Kaufmann zu geben. Aber der Trieb der Selbsterhaltung sollte ihn daran hindern. Es war nicht leicht, zwei neue Diensthöfen zu bekommen. Herr und Frau Bombach machten allein wirtschaften. Kot leidet haben, damit auch brechen. Da Laura nicht mehr da war, blieb Herr Bombach nichts anderes übrig, als seine Worte wieder direkt an seine Ehegattin zu richten. Dabei bemerkte er, daß er Mädchen noch immer liebte. Auch war das Klavierpiel verstimmt, weil die Zeit dazu fehlte. Je weiter sich der Frühling näher machte, je mehr machte Herr Bombach Mädchen recht geben. Sie waren noch keine Großkinder. Sollte das Kind vor ihnen erschrecken? Er behielt sich einen hellgrünen Krählingssausage, konnte sich Vorwürfen, Vorwürfen, angenehmes Parfüm und mit rotem Gesicht auch eine tadellos gearbeitete Zampfung für die kalte Stelle seines Kopfes.

Vaterlichkeit ist die Quelle vieler Pflichten und Aufgaben. „Es bleibt nichts anderes übrig, wir müssen Frau Hempel bitten, uns zu helfen.“ sagte Frau Bombach. Und weil Herr Bombach wieder allmählich war, denn Mädchen hatte gerührt über den neuen Scheitel geirrt und richtig verstanden, daß es eine Substanz für sie sein sollte, verriet er Frau Hempel zu helfen. Vielleicht auch Laura. Frau Hempel wachte mit keiner Miene, als Herr Bombach vor ihr stand. Sie versprach von Herzen gern zu kommen, zu helfen und alles zu tun soweit es ihre eigene Person angehe. Laura wäre leider in-mädchen vergeben. Sie hätte eine andere Stelle angenommen. Bei diesen Worten hard sich Frau Hempel schon eine frische Schürze um. Sie wollte sofort hinaufkommen, um ihre alten Kräfte neu zu bewähren. Furcht und Hoffnung treiben das Leben. Laura mußte wahr machen, was Frau Hempels Geistesgegenwart Herrn Bombach vorzugesetzt hatte. Heute nachmittag sollte sie das elterliche Haus verlassen, um in die Wohnung des jungen Paares über-zuziehen. Am Abend schritten die Rennermählen zurück. Aus Italien oder von sonst irgendwo her, wo es schön war und arme Leute nicht hinfammen. Laura sah neben dem hämmelnden Vater und nähte sich fleißig die Schürze für den neuen Pöten. Frau Hempel half treulich bei Bombachs. Aber diesmal war sie auch ihr trüger Körper den Krähling. Als sie den Balken in Ordnung brachte und die Blumenstöße aus dem Keller zu Licht und Sonne heraufschickte, dachte sie lebhafter als je an ihren heimlichen Zukunftsraum. Das war eine Wohnung, still und klein aber mit großen Fenstern, durch die Licht und Helle hineinkommen konnten, so viel sie wollten. Da lächelte man ruhig hinter den Scheitel, belah sich die Straße und dachte dabei an Laura, die eine feine Dame geworden war. Doch bis dahin wird sich der Hausknecht noch manches Mal im Schloß drehen müssen. Nachdenklich reichte sie die kalten Hände auf den Rand des Balkens. Väter ist eine schwere Kunst. Bei besonderen Gelegenheiten nahm Frau Hempel der künftigen Schicksalhaft schon etwas vorweg. Dann verirrte sich eine Bratens auf ihren Herd, oder ein Bündel Paragel, oder sie schickte irgend ein feines Kleidungsstück an das in Seidenpapier gewickelt hinter den Vorhang lag. Lauras Auszug aus dem elterlichen Heim war wieder ein Anlaß zu solcherlei Auszweigungen. Ein feines Leder-

föcherchen war befohrt worden, und die Abfahrt sollte im Automobil vor sich gehen. Hempel fragte, ob ihre Stiefel nicht mehr gut genug zum Laufen wären. Aber Frau Hempel jagte: „Wie man fährt, kommt man an. Das Mädchen soll seinen Weg machen.“ Als das Automobil herangerollt war und der Ruff der den Koffer der jungen Dame holte, stand Frau Hempel in einem lieblichen Umhang und mit einem grünen Samit, der mit großen gelben Rosen verziert war, so unbeweglich da, als ob sie niemals im Leben gewohnt gewesen wäre, eine Hand zu rühren. Gerade in der Tür stand der feine Lederkoffer mit einem gewöhnlichen Kollegen aus Segelstuch zusammen. Der junge Mann, der ihn trug, enthielt sich nicht viel. Es war der Graf, der zu den Ferien heimkam. Erst als er tief geirrt hatte, erkannte er in den Damen die ihm bekannten Mitglieder der Portierfamilie. Laura war über und über errötet. Ihre Gedanken blieben bei dem kleinen Vorgang, und sie hatte nicht die rechte Freude an dem linken Saufelauß des Wagens. Frau Hempel lehnte sich weit zurück gegen das anhängende Leder und genoß die köstliche Fahrt mit Andacht. Wie alles Gute ging sie reich vorbei. In einer Straße des neuen wälichen Stadtteils hielt der Wagen vor einem großen Haus das sich Frau Hempel bewundernd von oben bis unten ansah bevor sie es betrat. Den Einzug bildeten hohe Marmorsäulen, als ging es in eine Kirche hinein. Das erste Stockwerk mit der Galerie sah aus wie ein vornehmer Schweizerhaus. Die anderen Wohnungen darüber hatten große Fenster, zwischen altem Mauer und erinnernten an ein schönes Barockhaus. Oben auf dem Dach aber waren noch Initiae bunte Türme, wie auf einem Berggärtlingsrestaurant. Es war ein wunderliches Haus. Schweigend glitten Mutter und Tochter im Fahrstuhl hinauf. (Fortsetzung folgt.)



Danziger Nachrichten

Die Gehaltszahlung an die Beamten.

Einführung der Monatsauszahlung ab 1. Januar.

Unter den Sparmaßnahmen des Senats befindet sich bekanntlich die Änderung der Gehaltszahlung an die Beamten...

Der Vorsitzende berichtete in längerer Ausführungen über den Entwurf des Gesetzes über eine überraschende Änderung der Zahlungsweise des Dienstvertrags...

Zur Begründung der Änderung wird angeführt: Die gegenwärtige sehr schwierige Finanzlage des Staates macht die allergrößte Sparmaßnahme auf allen Gebieten...

Wenn auch zuzugeben ist, dass dieses Verfahren für die Banken gewisse Nachteile bringen wird, so muss sich der Senat doch wegen der eigenen Finanzparatie auf diesem Schritt entschließen...

Der Vorsitzende berichtete über die Stellungnahme des Geschäftsführenden Ausschusses zu dem oben erwähnten Entwurf...

Der Bericht der Beamtenchaft auf die vierstündliche Gehaltszahlung wäre ein Opfer, das die Beamtenchaft dem Staat freiwillig zu bringen bereit ist...

In der sehr lebhaften Aussprache, an der sich die Vertreter aller großen Verbände beteiligten, wurden hauptsächlich aufkommende Erklärungen von den Rednern abgegeben...

Der Senat hat es entgegen vorstehend wiedergegebenen Wünschen der Beamten für angebracht gehalten, die Realisation durch Gesetz vorzunehmen...

In der Sitzung des Ausschusses des Beamtenbundes berichtete Professor Ewers noch über den Stand der Beratungen des Ruhestands- und Hinterbliebenengesetzes...

Anstelle der angesprochenen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses, Rektor Schülle und Polizeikommissar Radtke gewählt.

Verdorrene Burt verkauft. Die Fleischhauerin Theodora Janusch aus Danzig, Langgasse 50 III, hielt am 26. und 28. August 1925 in der Markthalle Fleisch- und Blutwurst zum Verkauf feil...

Der Ornithologische und Geflügelzuchtverein Danzig hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung ab, in der der erste Vorsitzende, Herr Lippmann, einen Jahresbericht gab...

auch auswärtigen Mitgliedern Teilnahme an einigen Vereins-Sitzungen zu ermöglichen, soll hin und wieder um 1 Uhr nachmittags mit der Tagung begonnen werden...

Die Kreditgeschäfte der Dliwaer Sparkasse vor Gericht.

Wie man sich selbst Kredite gewährt. — Das verpfändete und doch verkaufte Auto.

Vor dem Schöffengericht kam eine Unterschlagungsanzeige zur Verhandlung, die einen Teil der Unregelmäßigkeiten an der Dliwaer Sparkasse darstellt...

Der Angeklagte baute für sich eine Villa, die übrigens jetzt noch nicht fertiggestellt werden konnte, weil die Gelder nicht ausreichten...

Der Angeklagte brauchte aber noch weiteren Kredit und erhielt ihn. Die Sparkasse berechnete ihm natürlich kräftig Zinsen und Provision...

Ein anderer Mitarbeiter des Kuratoriums habe ihm gesagt, er könne ja ein Auto verkaufen, da er doch zwei habe...

Das Gericht verhängte eine Geldstrafe von 1350 Gulden. Der Angeklagte müde sich in dem Glanz befunden haben, daß ihm der Verkauf des Autos genehmigt werden würde...

Die Mängel im Autobusverkehr. Am Vorksttag hat Abg. Gen. Klingsberg folgende kleine Anfrage gestellt: Seit dem 5. Dezember hat der „Dab“ aus allgemein bekannten Gründen den Autobusverkehr Danzig-Bohnjad eingestellt...

Die Mängel im Autobusverkehr.

Am Vorksttag hat Abg. Gen. Klingsberg folgende kleine Anfrage gestellt:

Seit dem 5. Dezember hat der „Dab“ aus allgemein bekannten Gründen den Autobusverkehr Danzig-Bohnjad eingestellt. Eine Woche später haben Wagen der Firma Malowski den Verkehr aufgenommen...

91 Jahre alt. Heute, Freitag, den 18. Dezember, feiert die Witwe Wilhelmine Dannenberg, wohnhaft Nonnenhof 2, ihren 91. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische...

Bestrafter Milchpantier. Der Schweizer Bruno Janowski ist aus Prasn, Danziger Straße 8, der als Melker bei der Saatzwirtschaft in Prasn tätig ist...

120 000 Gulden für Erwerbstlose.

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilt, hat der Senat die Ausgabe von 120 000 Gulden zur Unterstützung bedürftiger Erwerbstloser zum Senat anzufragen...

Die Freireisenden und der Golbene Sonntag.

Ein Protest gegen die Sonntagsarbeit.

Eine gut besuchte Versammlung des Arbeitnehmerverbandes für das Textil- und Baugewerbe, Zweigstelle Danzig, beschäftigte sich dieser Tage mit einem Antrag...

Auch in der Versammlung kam diese Stimmung zum Ausdruck. Mehrere Redner nahmen zu dem Antrag der Arbeitgeber Stellung. Ihre Ausführungen gingen dahin, daß ein Entgegenkommen der Verbände gegenüber den Wünschen der Arbeitnehmer eine Verwirklichung der Rechte der Freireisenden bedeute...

Die Versammlung brachte einhellig zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeitnehmerchaft auf dem Standpunkt der genannten Eingabe stehe. Es ist deshalb als sicher anzunehmen, daß der Ausbrennungsverord der Jungmänner keinen Erfolg haben dürfte.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Freitag, den 18. Dezember 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das Tief im Norden ist abgezogen und bewegt sich über Skandinavien. In seiner Umarmung herrschen heute vorwiegend über der westlichen und östlichen Dniepsee bis zum Mittelmeer bis südwestliche Winde vor...

Vorhersage: Besondere Bewölkung, vereinzelte Schneeflocken, abkühlende westliche Winde. Folgende Taue unbeständig. Maximum: +0.1; Minimum: -5.1.

Advertisement for Hagenbeck and Buchna Tilly Bebe. Includes text: 'Eilet! Täglich 8 Uhr abends Mittwoch, Sonnabend, Sonntag, nachm. 3/4. HAGENBECK LETZTE WOCHE. Neu! Buchna Tilly Bebe 22 Attraktionen.'

Wasserstandsnotizen vom 18. Dezember 1925.

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes entries for Strom-Weichsel, Krakau, Zawichost, Warschau, Dloka, Thorn, Jordan, and Culm.

Eisbericht vom 18. Dezember 1925.

Von der oben. Landesgrenze (Schilow) bis Min. 40 (bei Zagan) Graden streifen in 1. Strombreite, abwärts bis 2. Min. 20 (bei Zagan) bis Min. 10 (bei Zagan) Eisland mit Unterbrechung einiger Stellen. Unterhalb Schilow bis zur Mündung in den Havel...

Neue Untersuchungen und Forschungsergebnisse.

Unter allen höheren Lebewesen der Erde ist allem dem Menschen die „Einhändigkeit“, d. h. der vornehmliche Gebrauch eines bestimmten Gliedes, zu seinen Arbeiten eigen. Wie es jedoch dazu kam, daß der Mensch hauptsächlich die rechte Hand benutzt, ist eine Frage, deren Lösung bis jetzt eigentlich noch immer nicht ganz entschieden war. Um so bedeutungsvoller scheinen daher die jüngsten Untersuchungen von James Gowenlock zu sein, die endlich das so oft erörterte Problem seiner Lösung zuführen.

Die Grundursache der ausgesprochenen Rechtshändigkeit liegt, nach dem Bericht des Forschers, unbedingt in einer funktionellen Eigentümlichkeit des menschlichen Körpers. Entstanden aber ist die Einhändigkeit zweifellos schon in einer ganz frühen Epoche der Menschheitsgeschichte, und zwar wohl schon aus der Zeit, als der Mensch begann, sich aufricht zu halten und aufrecht zu gehen, also den Gebrauch der Hände nur mehr auf die Fortbewegung beschränkte. Auf diese Weise brauchte er dann die Hände auch nicht mehr als Stützstützen und konnte sie namentlich zu Handgriffbewegungen verwenden, wobei es sich naturgemäß bald als viel zweckmäßiger herausstellte, immer nur eine Hand zu gebrauchen. Als Folge dieser Angewohnheit ergab sich dann natürlich, daß die Haupt-Gebrauchshand immer geschickter und leistungsfähiger wurde, während die andere Hand mehr als Stütze für den zu bearbeitenden Gegenstand diente. Nun liegt aber erst recht die Hauptfrage nahe, warum der Mensch zum Arbeiten die rechte und nicht die linke Hand wählte.

Die Beantwortung dieser Frage steht wiederum im Zusammenhang mit dem Körperbau des Menschen, indem der Vorteil der Rechtshändigkeit zunächst darin zu suchen ist, daß zwischen der linken Hand und dem Herzen nahe Beziehungen bestehen. Das läßt sich schon dadurch beweisen, daß Bewegungen des linken Armes z. B. bei Herzkranken mehr oder weniger schwere Störungen der Herzstätigkeit hervorrufen können. Doch auch in gesundem Zustand reagiert das Herz auf nervöse Störungen des linken Armes durch gewisse Veränderungen in seiner normalen Funktion. So kommt es beispielsweise vor, daß allein durch Schmerzen im linken Arm bei sonst gesundem Herzen Herzstörungen entstehen. Der nahe anatomisch-physiologische Zusammenhang des Herzens mit dem linken Arm, auf den sich jene Vorgänge gründen, darf also in seiner Bedeutung jedenfalls nicht mehr unterschätzt werden, um so weniger, als weitere Versuche erwiesen haben, daß schon gewisse Bewegungen des linken Armes die Tätigkeit des gesunden Herzens fördern können. Denn diese Untersuchungen, bei denen die gleichen Bewegungen mit dem rechten und dem linken Arm ausgeführt wurden, ergaben, daß nach den Bewegungen des linken Armes bei 80 Prozent der Versuchspersonen die Pulsbeschleunigung viel intensiver war als bei den rechtshändigen Bewegungen.

Mit diesen Erscheinungen in engem Zusammenhang steht ferner die Feststellung, daß die Rechtshändigkeit auch als die Grundursache der Linkshändigkeit anzusehen ist. Dadurch nämlich, daß die vorliegenden Arbeiten vom Menschen mit der rechten Hand ausgeführt wurden, war es möglich, daß die linke Gehirnhälfte um so mehr äußere Eindrücke aufzunehmen und festzuhalten vermochte. Dann kam die Zeit, in der der Mensch anfang, sich durch Geistesleistung zu verhalten. Diese wurde nun natürlich auch wieder vornehmlich mit der rechten Hand ausgeführt. Die Folge dieser ursprünglichen Zeichenprache war dann bald die Jungensprache, die aber immer noch mit der Gebärdensprache in Verbindung stand, so daß auch hierbei wieder ausschließlich die rechte Hand und damit zugleich die linke Gehirnhälfte in Tätigkeit gesetzt wurde. So war es denn nur natürlich, daß die linke Gehirnhälfte die anregenden Funktionen bei der Lautsprache übernahm und sich noch weiter entwickelte, als die Menschen auch damit begannen, mit der rechten Hand Schriftzeichen und bildliche Zeichnungen zu verfertigen. In diesem Sinn kann man daher die Tätigkeit und Weiterentwicklung bringen. Interessant ist es übrigens auch, daß sich die ausgesprochene Rechtshändigkeit des Menschen erst im historischen Zeitalter der Erde verbreitete, wogegen in vorgeschichtlicher Zeit die gleichzeitige Entwicklung beider Hände mehr verbreitet war als heute.

Jedenfalls steht fest, daß die „Emanzipation der Hand“ in allererster Linie durch die aufrichtige Körperhaltung des Menschen bedingt wurde, und daß erst dann die verschiedenen, untereinander in Beziehung stehenden Veränderungen in der Funktion von Herz, Gliedmaßen und Gehirn folgten.

Aus dem Leben der Bienen.

Der Futtertanz. — Ein rätselhaftes Nachrichtensystem.

Wenn man einmal Gesehen hat, das Leben und Treiben in einem Bienenstock etwas aufmerksamer zu verfolgen, so wird man den alten Erfahrungssatz der Antike bestätigt finden, daß die meisten der Tiere eine bestimmte Nummernart bevorzugen, daß sie, mit einem Nachdruck „blumenst“ sind. Nun hatte ein bekannter Forscher behauptet, die Bienen seien farbenblind und vermöchten nur die mannigfaltigen Abstufungen des Grau zu unterscheiden.

Der Münchener Zoologe Dr. v. Frisch stellte daher, wie der „Vor-Cour.“ mitteilt, um diese Behauptungen nachzuprüfen, eingehende Versuche über die Sinneskräfte der Bienen an. Von denen er in der Urania berichtet. In einer Auerdonna von grauem Faisel legte er eine blaue Platte und gab auf dieser Platte den Bienen eine Zuckersüßung zu trinken. Die Platte wurde zuweilen an einen anderen Platz gestellt, um eine Gewöhnung an den Ort zu vermeiden. Binnen kurzen waren die Tiere auf die blaue Platte hingewandert und ließen sich in Scharen darauf nieder auch wenn abfällig das Zuckersüßung fortgelassen oder eine frische Platte, die den Bienenstock noch nicht angestrichen hatte, eingefügt wurde. Eine Dreifarbige bestimmte Grautöne ließ sich dagegen nicht erreichen.

Außerdem verwechselten die Tiere Schwarzblau mit Schwarz, Gelb mit Grün, Blau mit Purpurrot.

Das dem Menschen unsichtbare Ultraviolet unterschieben sie jedoch als besondere Farbe. Ähnliche Versuche stellte Dr. von Frisch auch zur Prüfung des Geruchsvermögens an. Am Karbon von gleicher Größe und gleicher Außenbeschaffenheit stellte er nebeneinander auf (am unteren Rande war jeweils ein Flugloch eingeschritten), daß in einem dieser Kästchen einige Tropfen einer duftenden Flüssigkeit und gab hier den Bienen eine Zuckersüßung. Die Tiere gewöhnten sich sehr schnell an den Geruch und suchten nach Nahrung, wo sie ihm begegneten.

Bei diesen Versuchen machte Frisch nun die Beobachtung, daß kurze Zeit, nachdem eine Biene die neue Futterquelle entdeckt hatte, ganze Schwärme sich einschoben, durch ein rätselhaftes Nachrichtensystem verständlich. Er zeichnete die einzelnen Tiere mit Farbenmarken und verfolgte sie von dem Weg jeder Biene durch den ganzen Stock zu verfolgen, der zu diesem Zwecke in einem durchsichtigen Glaskasten untergebracht war. Wenn die Hauptkammer beinahe voll war, verhielt sie sich zuerst ganz ruhig, solange nämlich, bis sie sich ihres gesammelten Zuckersüßung entledigt hatte. Dann begann sie in sehr rascher Linie eine 8 zu beschreiben, sie tanzte mit wachsender Geschwindigkeit in dancraden Bindungen auf einer begrenzten Fläche umher. Ein Tanz also, ein rasendes, zumeist rasendes, der allmählich den ganzen Stock in Aufregung brachte. Wenn die Nachschwebenden, dann immer mehr und mehr der Arbeiterinnen ließen hinter der Ersten ein, so bald darauf den Stock zu verlassen. In mehreren Augen-

blicken war die Futterstelle mit ganzen Schwärmen überfüllt. Die Tänzerin selbst war jedoch im Stock geblieben.

Noch immer lehte die Erklärung dafür, wie die Bienen den Weg zum Futtertanz fanden. Und da zeigt sich denn, daß der wertwürdige Tanz einen ganz bestimmten Sinn habe.

Die mit Blumenpollen getränkte Rundschärmerin teilt den aufgeschwärmten Genossen diesen Geruch mit. So kommt es, daß kurze Zeit nach der Entdeckung alle Blumen derselben Art in flimmerndem Umkreise mit summenden Bienen belebt sind. Die anderen 8-Linien aber werden so lange nicht beachtet, als nicht eine neue Rundschärmerin den neuen Geruch mit sich in den Stock bringt. Auch hier wieder ist jener linsförmige und komplizierte Zusammenhang festzustellen, der sich überall in der Natur bemerkbar macht. Die Pflanzen einer Gattung müssen sich untereinander behaupten, dürfen aber nicht mit dem Blütenstaub anderer in Konkurrenz kommen. So soll der Blumenduft die beschriebenen Bienen anlocken und zugleich durch seine Differenzierung eine Mischung der Arten verhindern.

Ein Nachtklub vor Gericht.

21 Angeklagte.

Das große Schöffengericht in Charlottenburg, das in den Schwurgerichtssaal am Landgericht III umgezogen war, gleich am Sonnabend einem kleinen Verleger. Samtliche Anklagepunkte, aber auch die Tische, die sonst den Sachverständigen zustehen, und die Bänke, die früher den Geschworenen, jetzt der Presse dienen, waren dicht gefüllt. Es sind nicht weniger als 21 Angeklagte, die sich wegen Uebertretung der Polizeistrafgesetze und Veranlassung der beschriebenen Nachtclubs zu verantworten hatten. Vor dem Richter saßen mehrere Köche und Marotons, auf die alles geheimnisvoll blickte, bis man erfuhr, daß sich in ihnen jene geheimnisvollen Beteiligungs- oder Unbeteiligungsstände befinden sollen die bei den unter Anklage gestellten Verurteilungen Verwendung fanden.

Als erster Angeklagter trat ein fröhlicher Apothekenbesitzer Moritz Jakobson aus der Luisenburger Straße 20 mit seiner Ehefrau Anna auf der Anklagebank. Jakobson hat vor Jahren seine Apotheke verkauft und als Rentner gut leben können, bis auch ihn das Infektionsfieber ergriff. Sein Einkommen wurde erheblich geringer, und er mußte sich entschließen, zumal ein Sohn, der studierte, große Opfer forderte, einen Teil seiner Wohnung zu vermieten. Ursprünglich wurden einzelne Zimmer möbliert abgegeben, bis sich schließlich das Ehepaar, das sonst den besten Ruf genoss und nun, wie die „Nachtausgabe“ erzählt, jede Schuld in Abrede stellt, entschloß, auf ein Injunkt einem Klub, der sich „Verein Saturn“ nannte, ab und zu ein Zimmer zur Verfügung zu stellen.

Herr Jakobson will sehr früh schlafen gegangen sein,

aber als es beim drittenmal in „Saturn“ sehr turbulent zugeht, auf Anraten seiner Frau eingeschritten sein. Es war aber zu spät, da die Kriminalpolizei bereits auf der Bildfläche erschienen war.

Mit den Eheleuten Jakobson sind drei „Zängerinnen“ angeklagt, von denen die eine sich Lola nennt, in Wirklichkeit aber Charlotte Winterberg heißt, die andere Rosa Keller und die dritte Hanna Hardt, außerdem als Unternehmer, Schlemper, Musiker und Portier mehrere männliche Personen: Polakowski, Frau, Bauer und Bauer, sowie ein kleiner Kreischmann, der den Spitznamen Lode führt, was übrigens der Besühnende eigentlich als unangebracht bezeichnete, denn Kreischmann zeigt nur noch spärliche Reste einseitigen Vordenbestandes.

Die Anklage behauptet nun, daß mit Wissen des Ehepaares Jakobson in deren Wohnung an drei Abenden ausgesprochene Nachtclubs veranstaltet worden seien, auf denen die Nachtzängerinnen mehr oder weniger, beziehungsweise gar nicht bekleidet waren und der Welt wie man zu sagen pflegt, in Strömen floß. Die Beweisaufnahme ergab die üblichen Feststellungen. Die Zängerinnen wollen von den ihnen oberflächlich bekannten Herren aus Solalen in der Nähe des Hellenborjplatzes abgeholt und in die Luisenburger Straße 20 gebracht worden sein. Lola meinte, sie habe sich lediglich so mal selbst ansehen wollen, und erst,

als sie angelommen sei, habe man sie überredet, in Spitzenkleid und Pajama ein paar moderne Tänze durchzuführen,

und ein Herr Dr. Müller von außerhalb, der ursprünglich auch dem Club durchaus nicht abgeneigt war, habe schließlich das geschlechtliche Verbrechen begangen. Wanches in der Beweisaufnahme kam recht spärlich, so z. B., daß Kreischmann, als die Polizei kam, in einem Schrank flüchtete und dort zwei Stunden eingeschlossen blieb, wobei er Blut und Wasser schmierte, bis man ihn befreien konnte. Und dann wirkte es auch etwas heiter, als sich der eine Angeklagte Bauer, der als Portier gewirkt hatte, „Kommmandeu.“ nannte. Kopfschüttelnd sah ihn der Vorsitzende an, und Herr Bauer erklärte denn auch treuherrlich: „Ich weiß eigentlich selbst nicht recht, was das ist. Es war im Lunadark.“ Als der Vorsitzende weiter fragte: „Und was machen Sie jetzt?“, kam die Antwort: „Ich spiele früh von 6 bis 11 Uhr im Café Madrid auf der Gitarre.“ „Eine etwas ungewöhnliche Zeit“, meinte der Vorsitzende. „Aber es ist ja“, sagte Bauer.

In der dritten Nachmittagsstunde sprach der Staatsanwalt. Er schlug für Lola, die blonde, blonde Tänzerin im Pajama, acht Tag, Gefängnis vor, für ihre Kolleginnen je drei Tage, und gegen den Angeklagten Hoffmann beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung des Jakobsons sah er gelinder an. Hier lautete der Antrag auf 200, beziehungsweise 300 Mark Geld- und Gefängnisstrafen beantragt. Nach dem Staatsanwalt nahmen die beiden Verteidiger, Justizrat Davidsohn und Rechtsanwalt Dr. Brandt, das Wort, die den Nachtclub in der Luisenburger Straße erheblich milder aufgefäßt haben wollen und in enger Beziehung auch rechtliche Bedenken äußerten.

Das Urteil lautete gegen den Veranlasser, d. h. den Vorsitzenden des Clubs „Saturn“, drei Monate Gefängnis, die Nachtzängerinnen drei Tage bis eine Woche Gefängnis, die Schlemper, Kellner usw. ein bis drei Wochen Gefängnis, den Dr. Müller, der das „soziale Elend“ studieren wollte, 100 Mark Geldstrafe und gegen das Ehepaar Knoll, das durch die Begnadigung seiner Schwägerin bereits hart bestraft ist, 300 Mark Geldstrafe.

Son internationalen Radiokongress.

Der in Brüssel tagende internationale Radiokongress beschäftigt auf der Grundlage der von dem technischen Ausschuss des Kongresses am 20. April 1924 in Brüssel angenommenen Beschlüsse zu unternehmen, um geeignete Methoden festzulegen, die zwischen zahlreichen europäischen Sendestationen bestehenden Verbindungen zu befestigen. Da eine Festlegung besserer Methoden für diesen Zweck und eines Planes für die Verbindung dringlich ist, wurde ein engerer technischer Ausschuss gebildet, der in Kürze zusammenzutreten wird. Für Deutschland ist der Oberpräsident Dr. Harbich daran beteiligt.

Mutter und Kind in den Sturz geführt.

Aus Rot und Bergweilung.

In der Nähe der italienischen Stadt Reife fand man am Meer des gleichnamigen Flusses ein Fabel, in dem sich Kinderwagen befand. Aus einem danebenliegenden Briefe geht hervor, daß sich an dieser Stelle eine Einwohnlerin aus Reife mit ihrem Kinde in den Fluß gestürzt hat. Es handelt sich um ein 14-jähriges Mädchen namens Dohetel, das erst vor kurzer Zeit von Reife nach Reife gekommen war und ein Kind im Alter von fünf Monaten mitgebracht hatte. Der Brief war an ihre Mutter gerichtet und gab an, daß sie aus Rot und Bergweilung ist und das Kind umbringen wolle. Die Ursache des Mordes wurde nicht festgestellt.

Der Bothmer-Prozess in Potsdam.

Graf Bothmer verweigert die Aussage. — Ehescheidungsflaue wegen die Grafen?

In Laufe der weiteren Verhandlung, über deren Beginn wir gestern berichteten, wurden dann die Diebstähle in Polzin erörtert. Dabei kam es zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, hervorgerufen durch den Prozeß des Rechtsanwalts Dr. Arthur Brandt gegen die fortwährenden Untersuchungen zur Vernehmung der Angeklagten durch Zwischenfragen des Staatsanwalts. Gegen die zweite Bemerkung des Verteidigers, daß es ein völlig schiefes Bild ergebe, wenn man bei jeder Antwort der Angeklagten versuche, ob sie das auch in der ersten Instanz gesagt habe, protestiert Oberstaatsanwalt Pfaffe. In diesem Augenblick erhob sich der Mitverteidiger Justizrat Josephohn, um seinerseits zu erklären, daß er derartige Erörterungen für müßig halte. „Sie kennen die hiesige Praxis nicht“, so meinte er erklärend zu seinem Kollegen Dr. Brandt.

Der Vorsitzende kam dann noch kurz auf den Fall Zange zu sprechen. Auf die Frage, wie Zange denn von einer Dame mit rosigem Gesicht habe sprechen können, die damals in Polzin in Verdacht geraten sei, erklärte die Angeklagte, daß sie ihm nichts davon gesagt habe. Oberstaatsanwalt Pfaffe: „Wie konnte Zange aber ganz genau ihr Auto beschreiben?“ — Angeklagte: „Das weiß ich nicht, vielleicht hat er es in der Zeitung gelesen.“ — Oberstaatsanwalt: „Und woher wußte Zange, daß eine Dame mit vergrautem Haar in Verdacht geraten ist?“ — Angeklagte: „Das weiß ich nicht.“

Der weitere Verlauf der Verhandlung brachte nichts Neues. Als erste Zeugin wurde Frau Dr. Pommer gehört. Einen größeren Raum nahm dann die Erörterung der Autofahrt nach Traheim ein. Eingehend wurde die Platzverteilung im Auto erörtert, um festzustellen, ob es der Angeklagten möglich gewesen sei, nach der Tötung der Zeugin zu greifen. Die Zeugin hielt es auf eingehendes Verfragen des Vorsitzenden und des Oberstaatsanwalts für möglich, daß die Angeklagte nach der Tötung greifen konnte. Die Zeugin geriet bei ihrer Aussage in immer größere Erregung und brach schließlich in Tränen aus.

Als im weiteren Verlauf der Vernehmung der Angeklagten von der Staatsanwaltschaft Zweifel darüber geäußert wurden, daß Graf Bothmer seiner Frau später noch 200 Mk. geschickt habe, sagte die Angeklagte erregt, man solle doch ihren Mann danach fragen.

„Wenn man mir schon nicht glaubt, so wird man doch wenigstens meinem Mann glauben!“

Am zweiten Verhandlungstage am Donnerstag war Erster Staatsanwalt Gerlach der Mittwoch im Lindenwalder Prozeß die Anklage gehalten hatte, wieder in die Vertretung der Anklage gegen die Gräfin Bothmer eingetreten. Zu Beginn der Verhandlung wurde Hauptmann Dester als Zeuge vernommen, dessen Vernehmung sowohl in der ersten Instanz, wie auch bei der erneuten Verhandlung ausgesetzt wurde. Dester nahm die Erörterung über die Buchführung der Angeklagten in dem großen Notizbuch und die spätere Auffüllung, bei der Hauptmann Dester gehalten hat, ein. Nach einem sehr eingehenden Kreuzverhör über die Autofahrt mit der Gräfin und Frau Dr. Pommer, spielte sich die Vernehmung des Hauptmanns Dester sehr dramatisch ab. Rechtsanwaltschaft Dr. Brandt erklärte nämlich:

„Herr Zeuge! Sie sind in der ersten Verhandlung nicht eifrig vernommen worden, weil Sie im Verdacht der Beihilfe standen. Wir bemühten uns nun hier, volle Klarheit zu schaffen und deswegen richte ich an Sie die Frage:

Sind Sie an irgend einem dieser Diebstähle beteiligt gewesen?“

Zeuge (laut und energisch): „Nein.“

Daraufhin erhob sich Oberstaatsanwalt Pfaffe und fragte nun den Zeugen: In welchen Beziehungen stehen Sie zur Gräfin? — R.-A. Dr. Brandt: Ich beantrage diese Frage. Es sind Fragen, die geeignet sind, das Leben der betreffenden Person zu vernichten. Mit dem Diebstahl hat die Frage nichts zu tun. Oberstaatsanwalt Pfaffe: Die Glaubwürdigkeit des Zeugen Dester hängt aber ausschließlich von seinen Beziehungen zur Gräfin ab.

R.-A. Brandt: Wir sind hier nicht Sittenrichter, sondern Strafrichter. Der einzige, der hier einen derartigen Antrag stellen könnte wäre vielleicht der Graf Bothmer selbst. Bekanntlich hat übrigens der Zeuge Dester in der ersten Instanz keine Aussage auf diese Frage verweigert.

Erster Staatsanwalt Gerlach (zum Zeugen Dester): Herr Zeuge, auf einem der Briefe der Gräfin, die bei Ihnen beschlagnahmt wurden, befindet sich eine Bleistiftnotiz, nämlich die Telefonnummer des Kammergerichts in Berlin und darunter steht: Generalstaatsanwalt Röhde. Ist Ihnen bekannt, ob durch irgendeine Person eine Verbindung beim Generalstaatsanwalt über mich vorgebracht worden ist, um so einen Druck auf mich auszuüben, also die Gräfin zu begünstigen?

Zeuge: Ich weiß nichts davon, ich hab diese Notiz nicht geschrieben.

Angekl.: Am Morgen des Tages, an dem mein Mann einen Selbstmordversuch machte, war Frau Vogt bei mir, die dem Generalstaatsanwalt diesen Selbstmordversuch mitteilen wollte. Wir haben dann überall nachgefragt, wie die Telefonnummer des Generalstaatsanwalts ist. Sie oder ich hat diese Nummer dann aufgeschrieben.

Als nächster Zeuge wurde dann der Warte der Angeklagten, Graf Ludwig v. Bothmer, aufgerufen, der bekanntlich in der ersten Instanz bereitwillig seine Aussagen gemacht hatte. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte er jedoch auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Aussagen wolle:

Ich sehe mich genötigt, neuerdings meine Aussage zu verweigern.

Der Zeuge wurde daraufhin sofort entlassen.

Wie wir hierzu erfahren, dürfte diese Veränderung in der Haltung des Grafen Bothmer auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß er beim Amtsgericht Potsdam die Ehescheidungsklage gegen seine Gattin eingereicht hat.

Ueber eine Million Brandschaden.

Eine Zuckerrabrik niedergebrannt.

In der Nacht zum Mittwoch brach in der Zuckerrabrik Berenberg bei Halberstadt ein Großfeuer aus, das die Fabrik bis auf ein Nebengebäude einäscherte. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt, er ist aber zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Wiederannahme deutsch-französischer Sportsbeziehungen. Auf der Dienstag in Lausanne abgehaltenen ersten Tagung der französischen und deutschen Leichtathletik-Verbände wurde beschloffen, die Beziehungen, die seit Ausbruch des Krieges bis jetzt unterbrochen waren, wieder aufzunehmen.

27 **BORG-DUBEC** 27
in Qualität unerreich.

Milwaukee, die sozialistische Stadt.

Bürgerliche Kommunalpolitiker haben wiederholt berichtet, daß die Erfolge sozialistischer Kommunalverwaltung in Wisconsin zu höchster Anerkennung zwingen. Eine ähnliche Erfahrung machte jetzt in Milwaukee Herr Wilhelm Schulze, der früher die „Voss. Ztg.“ in Hamburg vertrat und jetzt im Auftrage seines Vorgesetzten Nordamerika bereist. Einer Schilderung, die Herr Schulze in der „Voss. Ztg.“ veröffentlicht, ist folgendes entnommen:

Milwaukee hat nur ein kleines, häßliches Viertel, und selbst das geht schon dem Abbruch entgegen. Hier steht noch Haus ohne Zwischentraum neben Haus, Kabrit ohne Ueberzug neben Fabrik. Die ganze sonstige, in Flächenausdehnung gewiß nicht kleine Stadt ist aber als Gartenstadt gebaut. Da gibt es kein noch so kleines Heim, das nicht über seinen eigenen Garten verfügt. Da gibt es keine Mietkammer, die Tugende von Stockwerken hoch in die Luft trägt. Milwaukee hätte vielleicht gar nicht einmal die Baugrenze gezeichnet auf zehn Stockwerke zu beschränken brauchen. Diese mit europäischen Verfassungen behafteten Einwohner hätten wahrscheinlich auch ohnedies in ihrem Drange nach frischer Luft den Wettlauf der Wollenträger nicht mitgemacht.

Tatsache ist jedenfalls, daß 35 vom Hundert der Einwohner (Milwaukee hat nach den letzten Zählungen 510.000) in eigenen Häusern wohnen.

Und Tatsache ist weiter, daß diese Häuser, die meistens im kolonialen Stil gehalten sind und kleinen europäischen Villen sehr ähnlich, der Stadt ein überaus freundliches, reinliches und gemüthliches Gepräge geben. Und Tatsache ist schließlich, daß ich nirgends in Amerika so viele Parks gesehen habe wie in Milwaukee. Eine Grünfläche scheint direkt in die andere überzugehen, ein Spiel- und Volkspfad, wo jeder für 25 Cent seine Partie Golf spielen kann, reicht sich sozusagen an den anderen. Und wo sich nur Gelegenheit ergibt, einen neuen Park anzulegen, ist die Stadtverwaltung mit ihren finanziellen Mitteln und mit ihrer Autorität zur Stelle.

Milwaukee die sozialistische Stadt. In Europa, ganz besonders aber in Deutschland, bekannt ist der einzige sozialistische Abgeordnete im amerikanischen Kongress, Victor Berger, dessen Wahlbezirk und Wohnort Milwaukee ist und als dessen Gäste eine kleine Zahl der Teilnehmer an der Studienreise der Kölner Universität Milwaukee bestimmet. Unter Milwaukee's Stadtverordneten sind elf Sozialisten; sie regieren, da die ihnen gegenüberstehenden vierzehn bürgerlichen Stadtverordneten in Republikaner und Demokraten zerfallen. Unter sozialistischer Führung wurde das Gesetz beschlossen, daß die Baugrenze auf zehn Stockwerke beschränkt. Unter sozialistischer Führung wurde die Steuerverteilung so geregelt, daß heute selbst der kleine Arbeiter sein eigenes Heim erwerben kann. Unter sozialistischer Führung konnte es die Stadt sich leisten, ein ganzes Stadtviertel am Seeufer zu enteignen und den Grund und Boden für einen öffentlichen Park zu bestimmen.

Die Enteignungsmaßnahme wagt heute kein bürgerlicher Politiker mehr anzugreifen.

nur über die Höhe der zu zahlenden Entschädigung schweben noch Prozesse. Sozialisten waren es, die mit den großen Eisenbahngesellschaften Verhandlungen mit dem Ziel ausmachten, die Gleisstrassen vom Seeufer wegzulegen, damit das ganze Seeufer als Park der Bevölkerung zugange kommen konnte. Die Eisenbahngesellschaften weigerten sich. Da waren es wiederum die Sozialisten, die den Bau eines großen Damms vor den Gleisstrassen in den See beschloßen, die Land aufschwemmen ließen und so die Eisenbahngesellschaften, diesmal aber ohne Entschädigung, vom See abdrängten. Sozialisten schließlich legten die Hafenanlagen und Piers an, die im nächsten Jahre europäische, deutsche Seandampfer aufnehmen sollten. Sie sind es, die mit deutschen Schiffahrtsgesellschaften Verhandlungen über die Einrichtung eines direkten Dienstes Hamburg - Milwaukee oder Bremen - Milwaukee verhandeln. Für zweimal monatliche Anläufe glauben sie genügend Fracht garantieren zu können.

Natürlich hat man auch in Milwaukee zuerst Feter und Nordie gefürchtet, als die Sozialisten die Regierung übernahmen. Natürlich hat man auch hier den Stadtkommissionen die Abwanderung aller reichen Leute und Industrien prophezeit. Nichts von alledem ist eingetreten. Wir haben in Milwaukee die modernste Fabrik für Automobile, die in einem Saal von 200 Meter Breite und 300 Meter Länge nur vierzig Arbeiter beschäftigt und trotzdem täglich achttausend Automobile auf den Markt werfen kann, weil sie alles mit Maschinen machen läßt. Die Anlage dieser Fabrik hat acht Millionen Dollar gekostet und ist erst erfolgt, nachdem und trotzdem die Sozialisten regieren. Wir haben die große Maschinenfabrik von Wilschalmers, die in den letzten neun Monaten nie einen unerledigten Auftragbestand unter 12 Millionen Dollar zu verzeichnen hatte. Wir haben schließlich - ein Zeichen, daß auch unter sozialistischer Herrschaft die Grundrente nicht schlecht zu sein braucht - an einem Grundstück ein Plakat ausgehängt, das die Vorübergehenden zum Kauf dieses faktischsten Wertobjektes einlud. Der Preis sei billig, 45 Dollar pro Quadratfuß - also rund 6000 Mark pro Quadratmeter. Und über allem: von Arbeitslosigkeit in ganz Milwaukee nichts zu spüren. Trotzdem Sozialisten regieren. Trotzdem ... ?

Die Steigerung der politischen Arbeitslosigkeit.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch Polens vermehrt das ohnehin große Heer der Arbeitslosen immer mehr. Fast jeden Tag laufen Meldungen von neuen Vertriebsstellen ein. Die größte Textilfabrik in Lodz, die Widzewer Manufaktur A.G., welche über 7000 Arbeiter beschäftigt, beschloß gestern, die Arbeit in sämtlichen Abteilungen ab 1. 1. 26 einzustellen.

Die deutschen Eisenbahner fordern Schlichtungsverfahren.

Die vertraglich bestehenden Organisationen der Eisenbahner haben am Dienstag in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, sich mit einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister zu wenden. Er soll erucht werden, einen Schlichter zu bestellen und damit ein Schlichtungsverfahren einzuleiten.

31.000 Arbeitslose in Pommern. Am Freitag, den 11. Dezember 1925, dem Freitag für die Berechnung der Zahl der Arbeitslosen, waren in Pommern 31.000 Arbeitslose und hiervon wiederum 21.800 Vollunterstützungsbedürftige vorhanden. Die Höchstzahl der Arbeitslosen wird in der Regel im Februar festgestellt. Die Zahl von 31.000 Arbeitslosen übersteigt die Höchstzahl der Arbeitslosen vom Februar d. J. bereits mit 4000. Es ist damit zu rechnen, daß bis zum Februar die Zahl der Arbeitslosen bis weit über 40.000 in der Provinz ansteigt.

Die freireisenden australischen Seelen frei. Die Führer der freireisenden Seelen in Australien, Walsh und Remham, die vor einiger Zeit festgenommen wurden und deportiert werden sollten, sind freigelassen worden, da die Richter erklärt hatten, daß das gegen sie zur Anwendung gebrachte Gesetz unanständig sei, da es gegen die Verfassung verstöße. Sie haben 2000 Pfund Schadenersatz wegen ungerechtfertigter Festnahme und Gefangenensetzung gegen die australische Regierung den Ministerpräsidenten und den die Festnahme veranlassenden Beamten eingeklagt. Ihre Frauen verlangen 5000 Pfund für ausstehendes Leib.

Freigabe größerer Wohnräume. Der Berliner Magistrat beschloß, den Wählern zufolge, sämtliche freierwerdenden Wohnungen von 5 Zimmern aufwärts ab 1. Januar 1926 der

Beschlagnahme durch die Wohnungskämter zu entziehen. Weiter hat der Berliner Magistrat beschloßen, zur Deckung der Ausgaben für die Erwerblosen die Tarife der Straßenbahn und der Elektrizitätswerte zu erhöhen. Aus der Erhöhung der Elektrizitätstarife rechnet man mit einer Mehreinnahme von 4 Millionen Mark.

Die Internationale der Transportarbeiter.

Am 26. und 27. November fand in Amsterdam die vierteljährliche Sitzung des Exekutivkomitees der Internationalen Transportarbeiter-Föderation statt. Anwesend waren folgende Mitglieder des Exekutivkomitees: G. T. Cramp-England, Vorsitzender; J. Döring-Deutschland, M. Wibegaran-Frankreich, R. Brantsch-Schweiz, Ch. Lindner-Schweden sowie die beiden Mitglieder des holländischen Bureau's, J. Brantingam und P. Molmaker, und die beiden Sekretäre.

Der vom Sekretariat vorgelegte, sehr ausführliche Bericht über die Tätigkeit während der letzten vier Monate wurde eingehend besprochen und einstimmig gutgeheißen. Ueber das Ansuchen der National Sailors' and Firemen's Union Großbritanniens und der Federación Obrera de Tenerife (Transportarbeiter, Chauffeure und Seeleute) wurde einstimmig entschieden.

Beschloßen wurde, den im September 1926 stattfindenden Internationalen Kongress der I.T.A. in Paris abzuhalten. Dem Wunsch der Internationale von Seeoffizieren der Handelsmarine und Zusammenarbeit wurde grundsätzlich zugestimmt. Die endgültige Entscheidung wird dem Beirat der Seelenleitung überlassen. Ferner wurde im Prinzip beschloßen, zu der im März 1926 wahrscheinlich in Sofia stattfindenden Gewerkschaftskonferenz der Balkanländer, die vom Internationalen Gewerkschaftsbund einberufen wird, eine Vertretung der I.T.A. zu entsenden.

Sehr ausführliche Besprechungen fanden schließlich noch statt über die von der faschistischen Regierung Italiens gegen die moderne Gewerkschaftsbewegung ergriffenen Maßnahmen. Es wurde beschloßen, den italienischen Kameraden in jeder Hinsicht die Hilfe der I.T.A. zu verleihen und gleichzeitig zu trachten, vermittels des Internationalen Gewerkschaftsbundes die organisierten Arbeiter aller Länder zu einer gemeinsamen Aktion gegen den Faschismus an zu veranlassen.

Schließlich wurde Generalsekretärmitglied G. Sardelli zum Sekretär und Leiter der Straßenabteilung der I.T.A. ernannt.

Aus aller Welt

Der teure Abfuhrgruß.

Ein aufgeklärter D-Zug-Diebstahl.

Ein linker Dieb erbeutete, wie vor einiger Zeit berichtet, auf dem Potsdamer Bahnhof für 15.000 Mark Geld und Wertgegenstände. Nach vor der Abfahrt eines D-Zuges sah eine Dame einen Augenblick zum Fenster hinaus, um ihren Angehörigen auf dem Bahnsteig zum Abschied zuzuwinken. Als sie sich wieder umwandte, war ihre Handtasche, die sie hinter sich auf den Sitz gelegt hatte, verschwunden. Sie enthielt 100 Mark deutsches Geld, 20 englische Pfund und eine goldene Handtasche mit verschiedenen Schmuckstücken, die alle in Platin gefaßt waren.

Die Ermittlungen nach dem Diebe und dem gestohlenen Güte blieben erfolglos, bis Mittwoch der Zwährige Geschäftsvorleiter Albert Pohl aus Zielentz, ein alter Bekannter des Sonderbezirksrats für Landdiebstahl, reingekommen und überführt werden konnte. Im Polizeipräsidium legte Pohl ein Geständnis ab. Wie er sagte, war er mit einer Bahnreisefahrkarte in den Zug hineingekommen, hatte die Handtasche hinter dem Rücken der Dame rasch ergriffen und dann sofort den Zug und den Bahnsteig verlassen.

Schiffsanzustöße auf dem Rhein.

Wie aus Duisburg gemeldet wird, stießen Mittwoch morgen gegen 9 Uhr bei der Haus-Annip-Brücke infolge dichtem Nebels mehrere Schiffe zusammen. Ein holländischer 300-Tonnen-Mohr erlitt so schwere Sabotage, daß er in kürzester Zeit sank. Die Besatzung des Schiffes, der Kapitän, seine Frau und fünf Kinder konnten noch rechtzeitig von einem in der Nähe befindlichen Motorboot der Harpener Bergbau-A.G. gerettet werden.

Einsturz eines Neubaus bei Mailand.

Sieben Tote, sieben Schwerverletzte.

In Potenza ist ein dreistöckiger Neubau eingestürzt. 13 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Sieben Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt.

Großer Mühlenbrand bei Wien.

Zwei Milliarden Kronen Schaden.

Gestern Abend brach in der Mühlmühle der Firma Josef Winkl & Söhne in Roggendorf bei Wien ein großer Brand aus, der den Mittelbau des großen dreistöckigen Gebäudes einäscherte. 20 Waggons Mehl und Getreide fielen dem Brande zum Opfer. Der Gesamtschaden dürfte zwei Milliarden Kronen betragen.

Abschaffung von Ellis Island.

Nach den günstigen Erfahrungen mit dem System der Unterbringung der Einwanderer in den ausländischen Ausreisestellen, das bisher von den amerikanischen Einwanderungsbehörden in England und Irland probeweise angewandt worden ist, beschloß sich das amerikanische Ministerium mit dem Plan, dieselbe Methode für Einwanderer aus allen Ländern einzuführen, was die Abschaffung des berühmten Ellis Island zur Folge haben und den Einwanderern viele bittere Erfahrungen ersparen würde.

Deutsche Transporte in England überfallen. Mittwoch Abend ereigneten sich zwei Überfälle auf Materialtransporte der Bau der Channon-Elektrizitätswerke, der von der Firma Siemens, Schudert ausgeführt wird. Bei Widdish wurde ein Lastwagen mit Material für die Channon-Bauten von bewaffneten Angehörigen angegriffen. Weiter wurde ein Lastschiff mit einer Ladung Schmelzen auf dem Kanal zwischen Limerick und Dominer ebenfalls von bewaffneten Angehörigen, die unter der Androhung, das Schiff in Brand zu setzen, von dem Kapitän das Verschleppen erzwangen, kein Material mehr für die Channon-Bauten zu befördern.

Battling Siff wieder einmal lebendig. Der schon mehrmals totergeachtte Negerboxer Battling Siff ist, wie uns aus New York gemeldet wird, nicht tot, sondern lediglich als Bierleiche auf der Straße aufgefunden worden. Er war in einer Kneipe eine größere Zeche schuldig geblieben und von dem Wirt durch einen Tritt in den Magen auf die Straße befördert. Von der Polizei gefunden und von dieser als tot gemeldet worden. Bei dem Lebenswandel den der einst so hervorragende Boxer führt, werden sich solche Vorfälle noch öfter wiederholen. Im übrigen: gibt es in Amerika kein Prohibitionsgebot?

Der strenge Winter in Russland. Auch in Südrussland tritt jetzt früherer Winter ein. Die Fuchten des Schwarzen Meeres bei Kiselajew und Gheron sind mit Eis bedeckt. Auf dem Nordischen Meer hat die Schiffsahrt aufgehört. Den Dampfschiffen sind Eisbrecher zur Verfügung gestellt. Mit der zunehmenden Kälte kommen auch die Wölfe immer mehr an die Dörfer und sogar an Städte heran. Bei einer Jagd im Kreise Moskau wurden an einem Tage nicht weniger als neun Wölfe erlegt.

Ein Mordmord in Danabrück. Vergangene Nacht wurde dicht bei seiner Wohnung der zweite Direktor der Sparkasse des Landkreises Danabrück, Naarmann, durch Revolver-schüsse getötet. Der Mörder raubte seinem Opfer die Briefschlüssel mit 1000 Mark, konnte aber in der Nacht noch auf dem Bahnhof verhaftet werden.

Schwerer Unfall zweier Kinder. Donnerstag Abend stürzten die beiden Kinder eines Arztes in Schmargendorf an dem dritten Stockwerk auf den Hof, wo sie mit schweren Schädelbrüchen bewußtlos liegen blieben. Man vermutet, daß der zehnjährige Sohn sich weit über das Balkongeländer vorgebeugt hatte und seine zwölfjährige Schwester mit in die Tiefe riß.

Untergang eines Dampfers. Der zur Reederei Knippsmann (Sektin) gehörige Dampfer „Junge Knippsmann“ ist Donnerstag vormittag bei der tieferen Fährde kurz vor Einlaufen in den Kaiser-Wilhelm-Kanal infolge einer Kollision mit einem dänischen Dampfer untergegangen. Die gesamte Mannschafft wurde gerettet.

Ein Gefängnisauflauf wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Der Gefängnisoberaufseher Obermeyer in Ansbach wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Obermeyer hatte sich, wie nachgewiesen wurde, in 38 Fällen an ihm unterstellten weiblichen Gefangenen sittlich vergangen.

Töblicher Unfall beim Skilauf. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in den Alpen in einem kleinen Dorfe bei Grenoble. Ein junger Mann, der zum erstenmal Ski fuhr, wagte sich auf einen zu abschüssigen Weg. Plötzlich brach sein Stock infolge eines ungeschickten Griffes mitten durch. Das untere Ende blieb im harten Schnee stecken, und infolge der großen Geschwindigkeit wurde der Skifahrer buchstäblich aufgespießt. Er starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

Zum Tode verurteilt. Nach einer Meldung aus Angora hat der Staatsgerichtshof in Totat den Prozeß gegen die Mörder des österreichischen Forschers Oberst a. D. Georg Veith zu Ende geführt und den Hirten Achmed zum Tode, seinen Mit-schuldigen Ibrahim mit Rücksicht auf seine Jugend zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Wiener Geheimfalsch ausgehoben. Wie aus Wien gemeldet wird, verhaftete die Polizei die 35jährige geübte Franziska Gerner im Währinger Villenviertel wegen Vergehens gegen die Sittlichkeitsparagrafen. Die Gerner unterhielt in ihrer Wohnung einen geheimen Salon, in dem sie verborgene Herren- und Damenbeische aus den vornehmsten Kreisen empfing, die nach den Ermittlungen der Polizei unter dem Vorwand ärztlicher Behandlung Drogen konsumierten. Die Gerner wurde ins Untersuchungsgefängnis einackert.

Unfall einer Ärztin. Bei der Donnerstag-Abendvorstellung im Zirkus Karl Lagerbeck in Essen stürzte Miss Mita in ihrem Kostümkleid von 4 Meter ab, verletzete die Schenkelverwundung und mußte schwerverletzt in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

In der Hitze des Himmels. In Moskau wird ein Film gedreht, welcher die Kämpfe zwischen den zaristischen Truppen und den Revolutionären im Jahre 1905 darstellt. Während einer solchen Aufnahme gingen die Film-Kosten gegen die Darsteller der revolutionären Volksmasse mit einem solchen Schneid vor, daß eine Reihe von mehr oder weniger erheblichen Verletzungen die Folge davon war.

Millionenpenden der New Yorker Börse. Wie aus New York gemeldet wird, will die New Yorker Börse anläßlich des Weihnachtsestes ungefähr 50 Millionen Dollar an ver-schiedene New Yorker Wohlfahrtsvereine zur Verteilung bringen. Außerdem sollen den Aktionären 100 Millionen Dollar als Sonderdividende überwiesen werden.

Das Konzert der Zuchthäuser. Mit Erlaubnis der Direktion gab der 30 Mann starke Sängerkorps der Strafanstalt Freudenitz an der Fahrt am letzten Sonntag ein öffentliches Konzert, zu dem sich mehr als vierhundert Zuhörer eingefunden hatten. Aus dem Reinerlös wollen die Sänger die Mittel zur Beschaffung einer Weihnachtsgabe gewinnen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Ein Gesangener trug auf einer selbstgefertigten Weige Gounods „Ave Maria“ mit künstlerischer Vollendung vor. Wer war dieser Künstler? Wie hieß der Chorleiter? Wie hießen die Solisten? So fragte mancher. Die Direktion ließ die Schleier dieses Geheimnisses nicht. Es waren arme Gesangener, die in ihrer langjährigen Gefangenenschaft dank der humaneren Strafvollstreckung unserer Zeit sich vielen Sonnenblick selbst verschaffen und dabei von der Behörde warm unterstützt werden. Dieser Versuch ist als Erziehungs-mittel anzusehen, das sicherlich mehr Einfluß auf die seelische Stimmung der Gefangenen ausübt als eine starke Erklärung der Bestimmungen der Strafvollstreckungsvorschriften.

Versammlungs-Anzeiger

Angelegen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle. Am Spendhaus 4, gegen Vergütung entgegen genommen. Zeitungspreis 15 Cent pro Blatt.

D. M. B. Achtung! Arbeitslose Mitglieder! Diejenigen Kollegen, welche keine städtische Unterstützung beziehen, müssen sich umgehend in den Dienststunden von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Büro melden.

Arbeiter-Jugend (Musikgruppe). Heute, Freitag, abends 7 Uhr, im Heim: Neujahrsabend zum Fest der Arbeiterwohlfahrt zum Beisein der Altershilfe. Unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder erforderlich!

S. P. D. Achtung Kassierer! Die Sammelkassen für die Weihnachtsgabe sind bis Sonnabend, den 19. Dezember, im Parteibüro abzugeben.

Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Die Mitwirkenden am Weihnachtsest in Schindfeld treffen sich am Sonnabend, nachm. 5 Uhr, im Spendhaus 6. Die Generalprobe des Weihnachtsspiels findet am Sonntag, den 20., um 2 Uhr, im Festspielhaus statt. Alle Teilnehmer müssen sich 1 1/2 Uhr im Spendhaus zum gemeinsamen Anmarsch. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

S. P. D. Nachkubde. Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Lokale Grabowstr. Mitgliederversammlung. 1. Wahl des 1. Vorsitzenden. 2. Besprechung des Weihnachtsestes. 3. Verschiedenes.

Freie Turnerschaft, Langjahr. Sonntag, den 20. Dezember, 9 Uhr vormittags, bei Weichen, Brunshöfer Weg 36, außerordentliche Generalversammlung.

Ulg. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Delegierten-versammlung am Montag, den 21. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Zentralbibliothek. 2. Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen beim Senat. 3. Geschäftliche Angelegenheiten. Erscheinen aller Delegierter notwendig!

Sozialdemokratischer Verein Ostwa. Am 22. Dezember, 6 Uhr abends, im Lokal „Carlshof“ findet die Weihnachtsgabe mit Besprechung statt. Parteifreunde und Mitglieder mit Angehörige sind herzlich eingeladen. J. A.: Der Vorstand.

Dreizehn Jahre freiwilliges Gefängnis.

Brüssel regt sich gegenwärtig über das Geheimnis der Frau de la Vaccination auf. Man weiß nicht recht, wieviel an diesen Unwahrscheinlichkeiten Wahrheit, wieviel Reporter-Phantasie ist. Man erzählt sich das folgende: Vor dreizehn Jahren bezog eines Abends in aller Heimlichkeit eine Dame eine Etagenwohnung in der genannten Straße des Stadtviertels St. Rosse. Sie wurde seitdem nicht mehr gesehen. Einmal während des Krieges sollen deutsche Polizisten auf der Suche nach Kupfer und Wolle bei ihr eingedrungen sein, ohne aber die Eintame zu Gesicht bekommen zu haben. Einmal soll sie dicht verschleiert in einem Auto zur Wahlurne gefahren sein. Die Tür ihrer Wohnung ist mit Eisendraht fest verrammelt. Auf der Treppe hängt ein Schild: „Es ist verboten, mit Madame X. zu sprechen.“

Ein alter Herr bringt jeden Tag einen Korb mit Geschenken an das Haus, besichtigt ihn an einem heruntergelassenen Seil, das dann mit seinem Anhängsel, von unsichtbarer Hand gezogen, in der dritten Etage verschwindet. Der alte Herr setzt sich auch manchmal auf die Treppe vor die Tür der Eintamen. Dann hört man Beteyerungen gegenseitiger Liebe und Klagen und Weinen. Die Eintame lebt zusammen mit einem Hund. Sie hat kein Feuer und kein Licht. Zerbrochene Fenster sind nicht ersetzt. Ein übler Geruch strömt aus der Wohnung und von Zeit zu Zeit fliegt Schmutz und Abfall auf die Straße. Die Nachbarn haben sich darüber beschwert. Bisher aber wurde noch nicht eingeschritten.

Der alte Herr legte der Polizei ein ärztliches Attest vor, nach dem die geringste Erregung den Tod der Eintamen nach sich

ziehen könnte. Vielleicht geschieht jetzt etwas, man weiß es nicht. Viele Anwohner sagen, die Eintame komme aus Lüttich und sei dort reich verheiratet gewesen. Sie habe auch einen Freund gehabt. Einmal Tages habe sie sich in ihr Zimmer eingeschlossen und jede Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen. Nach längerer Zeit habe ihr Mann die Tür gewaltsam öffnen lassen. Eine halbjährige, ärztliche Beobachtung habe keine geistige Erkrankung feststellen können. Das Ehepaar habe darauf wieder eine Zeitlang zusammengelebt, bis die Frau plötzlich, begleitet von ihrem Freund, nach Brüssel entflohen sei. Und dieser Freund eben sei der alte Herr, der jetzt die über sechszig Jahre alte Eintame täglich mit Nahrungsmitteln versorgt. — Welches Drama hat sich hier abgespielt? Welcher Schwur oder Wahnsinn trieb diese Frau in ihr freiwilliges Gefängnis? Mitten in einer Großstadt lebt eine Eremitin. Sie will nichts von den Menschen wissen, und ihre Mitmenschen wissen nichts von ihr.

Auch Peary war nicht am Nordpol.

Sein Bericht durch Amundsen widerlegt.

Das Ergebnis der Forschungen, die Amundsen in seinem Buch „Die Jagd nach dem Nordpol“ niedergelegt hat, gibt dem amerikanischen Polarforscher William E. Shea Veranlassung zu einer heftigen Polemik gegen Peary. Shea veröffentlicht im „New York Independent“ einen ausführlichen Artikel, in dem er den Bericht Amundsens mit den Behauptungen Pearys vergleicht. Vor allem betont Shea die unüberwindliche Schwierigkeit Amundsens und seiner fünf Begleiter,

deren übereinstimmendes Zeugnis jeden Zweifel an ihren Mitteilungen ausschließt.

Diesen nachweisbaren und kontrollierbaren Mitteilungen der Amundsen-Expedition stehen die durchaus unbewiesenen und unkontrollierbaren Behauptungen Pearys gegenüber, der bei dem angeblichen Vorstoß zum Pol sich nur von ein paar Eskimos begleiten ließ. Nun findet sich in Pearys Beschreibung die Feststellung, daß das Eis ganz besonders uneben und schwer zu passieren gewesen sei. Mit dieser Behauptung dürfte Peary zweifellos recht haben, denn sie wird durch die Angaben Amundsens unterstützt. Aber während die Mitglieder der Amundsen-Expedition, wie sie in ihrem Polarbuch erzählen, vier Tage lang nur eine Wegstrecke von je einer halben Meile zurücklegen konnten, stellt Peary, um bei seiner kurzen Abwesenheit die Erreichung des Nordpols als möglich erscheinen zu lassen, die lächerliche Behauptung auf, er habe täglich 57 ertalliche Meilen zurückgelegt.

Eine solche Strecke von rund 100 Kilometern täglich würde selbst auf ganz ebener Bahn eine unerhörte Glanzleistung darstellen. Nach den Erfahrungen der Amundsen-Expedition muß die Behauptung, wie Shea feststellt, in das Reich der Phantasie verwiesen werden.

Verkehrsunfälle in der Umgegend von Paris. Im Verlauf des Dienstag ist es durch den starken Nebel und infolge von Schneefällen in der Umgegend von Paris zu drei Jugendausammenstößen und einer Jugendausführung gekommen. Unfälle, bei denen mehrere Personen leicht verwundet wurden, während eine schwere Verletzung erlitt.

Kraftpost Danzig—Marienburg.

Jahrplan ab 17. Dezember 1925.

a) nach Marienburg (Westor.) mit Anschluß an die Schnellzüge D 2 und D 4 nach Berlin ab Danzig, Postamt 5 (Bahnhof) 7.45 v., 5.50 n.

b) aus Marienburg (Westor.) im Anschluß an die Schnellzüge D 3 und D 1 aus Berlin ab Marienburg, Bahnhof . . . 7.00 v., 5.30 n.

Die Kraftposten verkehren wieder über Adlermarkt—Kohlebrücke. Verkehr über die Esbücke der Stromwerkstätte wird durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten.

Danzig, 17. Dezember 1925. (2050.)

Post- und Telegraphenverwaltung der Freien Stadt Danzig.

Haben Sie Kinder?

Billige Bücher und Noten Börsel, Stock-arm.

Zum Weihnachtsfest

extra billiges Angebot
Echter franz. Rotwein 1/1 Fl. 1/2 Fl. ganz vorzügl. geeign. z. Glühw. 1,50 0,85 inkl. Steuer
Oesterr. Sßwein 1,70 1,00 inkl. Steuer
H. Jamaika-Rum-Verschnitt von 3,00 an
La Weinbrand-Verschnitt . von 2,50 an
H. Tafel-Aquavit 2,10 1,10
H. Liköre, sämtliche Sorten . von 2,00 an

Th. Streng, Ziegegasse 8



Deutsche Einkaufsgesellschaft für Beamte u. Angestellte G.m.b.H.

BERLIN / DANZIG / Breslau
Börschergasse Nr. 23/27 (Börsehaus) urwelt Pfefferstadt

Wir erleichtern den Einkauf

Damenmoden

Affenhaut-, Velour-, Flausch-Eskimomäntel Gummimäntel Püsch- und Krimmerjacken Kleider, Kos. Üme, Röcke

Kindermoden

Mäntel, Anzüge, Kleidchen, Hosen usw.

Sie können bei uns in 6 Teilen bezahlen. Es ist deshalb auch für Sie richtig, auf Teilzahlung zu kaufen, selbst wenn Sie früher nicht daran gedacht haben. Das Bessere sieht schöner aus und trägt sich länger. Auf die Dauer ist es das Billigste.

Sie können etwas Besseres kaufen, als es Ihnen bei Barzahlung möglich wäre.

Herrenmoden

Mäntel, Ulster, Paletots Cutaways, Smokings Rockanzüge, Hosen Sport- und Gehpelze Gummimäntel Anzüge Sportanzüge Feinste Herren-Maßschneiderei Auslese feinsten und edelsten Herrenstoffe

Beamten, Privatangestellten u. Bürgern des Freistaates Danzig gewähren wir bei 1/2 Anzahlung Kredit bis zu 6 Monatsraten bei sofortiger Aushändigung der Ware. Bei Barzahlung vergüten wir den Staatsbankdiskontsatz, z. Zt. 9%.

AMPRETZELL



LIKÖR-FABRIK

Die beliebten Edel-Liköre für jeden Weihnachtstisch

Flaschenverkauf u. Probierstube:
Heilige-Geist-Gasse Nr. 110



Was legen wir auf den Weihnachtstisch?

FÜR DIE KLEINEN		FÜR DIE JUGEND		FÜR DIE GROSSEN	
Jakob auf der Himmelsleiter	2,75	Arrens, Mosaik des Völkerlebens	4,00	Adler, Neue Menschen	3,00
Die Geschichte von den Eisriesen	2,00	Blos, Florian Geyer	1,30	Bebel, Die Frau und der Sozialismus	4,00
Von Menschlein, Tierlein und Dinglein	3,00	Floericke, Der Sammler	3,50	Corvin, Der Pfaffenspiegel	3,00
Der Wünschebold	1,75	Furtwängler, Arbeit und Volksklassen im Wandel der Geschichte	1,50	Ebner-Eschenbach, Sämtl. Werke, 6 Bände	18,00
Die Reise mit dem Lumpensack	2,50	Grottewitz, Unser Wald	5,00	Efferoth, Die Ketzerbibel	3,00
Ulenbrook	3,00	Heinr. Meine, Eine Auswahl von Zeppler	1,50	Frank, Reden, Aufsätze, Briefe	7,00
Der Mann mit dem harten Herzen	2,50	Knoll, Handwerksgehilfen und Lehrlinge im Mittelalter	1,50	Frank, Der Bürger	3,00
Vom hölzernen Bengele	3,00	Kraft, Fliegen und Funken	4,00	Kautsky, Rosa Luxemburgs Briefe an Kautsky	3,00
Die sieben Schwaben	2,50	Lohmann, Hilde Lichtwark	3,00	Klubb, August Bebel	3,00
Die schlafende Seele der brausenden Stadi	3,00	London, Vor Adam	3,50	Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie	5,00
Ewalds ausgewählte Märchen	2,00	Nörpel, Gewerkschaften und Arbeitsrecht	1,50	Renner, Die Wirtschaft als Gesamtprozeß und die Sozialisierung	10,00
Dickerle und Bohnenstange	3,25	Gerlach, Jungkämpferinnen	3,50	Zille, Kinder der Straße	3,75
Der gezähmte Haifisch	3,25	Thomas, Gib meine Jugend mir zurück	1,25	Zille, Mein Milljoh	3,75
Bilderbücher	1,00 2,00	Tolstoi, Eine Auswahl f. d. reifere Jugend	1,50		
Malbücher	0,25 0,50	Zickler, Der Sprung in die Welt	1,00		

Buchhandlung „Volksstimme“

Am Spendhaus 6.

Paradiesgasse 32.



Europäische Notgemeinschaft.

Wir leben heute in der Zeit des furchtbarsten Gruppenegoismus. In Amerika verbrennt man Weizen, in Deutschland, Polen, Danzig hungern Hunderttausende. In Amerika steigt die Produktion (Amerika erzeugte im Jahre 1922 2,4 Millionen Automobile, im Jahre 1923 nahezu 4 Millionen), in Deutschland schließen die Betriebe. Im Jahre 1923 betrug die Weltproduktion:

	Stahl (in Mill. To.)	Kohle (in Mill. To.)
Europa	25 173	35 080
Ver. Staaten	44 400	20 500
Total	72 573	61 580

während jedoch 1913 der Status folgender war:

Europa	43 718	46 520
Ver. Staaten	31 301	30 653
Total	75 019	77 182

Daraus ist ersichtlich, daß die Stahlproduktion der Vereinigten Staaten sich bereits im Jahre 1923 gegenüber um annähernd 50 Prozent erhöht hat, während die Gesamtproduktion Europas auch im fünften Friedensjahre noch hinter dem Umfang des Jahres 1913 zurückbleibt. Man sieht, wie der Weg der Entwicklung sein muß, welche Gefahren der europäischen Industrie drohen. Wie sehr die Furcht vor der amerikanischen Industrie, die während des Jahres 1923 nur mit durchschnittlich 80 Prozent ihrer wirklichen Leistungsfähigkeit arbeitete, die europäischen Industriellen bereits ergriffen hat, zeigt folgende Äußerung des Schwerindustriellen Schellen:

„Was ist Europa angesichts der erstaunlichen Entwicklung von Amerika, wo die Produktion des einzigen Unternehmens Ford allein hinreichend würde, um die Reparations-Milliarden zu amortisieren? Amerika produziert 40 Millionen Tonnen Stahl. Wenn es ihm morgen einfällt, 5 Prozent dieser Produktion auf den europäischen Markt zu werfen, so würde dieser erschüttert werden.“
„Journal des Debats“ vom 6. 2. 1924.

Man darf daher ruhig resümieren: der Kapitalüberschub, der in Amerika durch den Krieg geschaffen wurde, wirkt sich über eine ernsthafte Gefahr für Europa aus. Dieser Kapitalüberschub ist vorhanden, trotzdem Europa, nach einer Statistik vom 16. Mai 1925 des amerikanischen Schatzamts, 1251 238 000 Dollar an Amerika schuldet. Die Regelung dieser Schulden sind für jedes am Krieg beteiligte gewisse Land eine existenzielle Sorge. Die Konsolidierung dieser ungeheuerlichen Schuld hat, wie wir wissen, nur wenig Fortschritte gemacht. Es ist daraus ohne weiteres ersichtlich, welchen Druck schon heute Amerika auf Europa ausüben vermag. Man denke nur in dieser Verbindung an die Vorgänge bei der Ufa. Hier haben wir ein ekklatantes Beispiel dafür, wie sehr das amerikanische Kapital bemüht ist, von unseren erntefähigsten Betrieben Besitz zu ergreifen.

Daß Amerika die europäische Industrie in dieser Weise überflügeln konnte, liegt nicht nur an der europäischen Verschuldung, sondern auch an der Einsichtslosigkeit der europäischen Regierungen, deren irrationaler, produktionshemmender Art und Weise der Regierung hauptsächlich Mitschuld an der gegenwärtigen Situation ist. Alle Staatsbudgets haben 75 Prozent zu viel Ausgaben für Meer und Flotte. Es ist vielleicht ein Symptom, daß diese Einsicht sogar in der Presse Polens festzuhalten ist. Polen veranschlagt für seine Armee und schuldet dabei Amerika 178 560 000 Dollar.

Wenn wir also über die heutige Wirtschaftslage Feter und Mordio schreiben, so sollten wir das nicht tun, ohne über das große Wasser zu schauen, zu dem Lande, welches als einziger, Nutznießer aus dem Völkermorden wurde. Unsere Arbeitslosenziffern hängen mehr mit der amerikanischen Produktionssteigerung zusammen.

Aus der materiellen und ideellen Seite des Problems gilt es nun, eine Lehre zu ziehen. Wir müssen, wollen wir die Verhältnisse meistern, zu einer „sozialen Tatgemeinschaft“ kommen. Diese bedingt: Militärische Abrüstung, denn in Zeiten der Völkernäherung (siehe Locarno!) bedürfen wir keine Armeen. Es genügt eine Schutz- oder Polizeitruppe gegen räuberische Horden. Die Abrüstung muß aber erfolgen, wenn nicht die Staaten zu Grunde gehen wollen. Die Desarmierung ist einfach aus der Logik der Tatsachen gegeben.

Niederlegung der Zollschranken, Freihandel, Gründung einer europäischen Zollunion. Europa ist mehr denn je auf sich selbst angewiesen und muß sich demgemäß selbst helfen. Wenn es aber seinen Handel und Wandel durch hohe Zollschranken selbst versperrt und so die Güterproduktion hemmt, dann ist mit einer Besserung der gegenwärtigen Lage nicht zu rechnen. Die Gründung der europäischen Zoll- oder Wirtschaftsunion ist zur Regelung des Güterauslaufes innerhalb der an der Union beteiligten Länder notwendig. Nationale Produktion: Unsere heutige Produktion richtet sich nicht nach dem Konsum. Es ist eine viel zu starke Luxusindustrie vorhanden, die Dinge produziert, die sich die Mehrheit des Volkes nicht zu kaufen vermag. In dieser Zeit der Geldknappheit müssen natürlich solche Unternehmungen sehr schnell stillgelegt werden weil sie mit ihren Produkten abfahlos bleiben.

Darüber aber hinaus muß in allen Ländern, insbesondere Deutschland und auch England, die als Industriestaaten anzusprechen sind, und welche auf Grund der Arbeitsbeschäftigung und Betriebsstilllegungen in Deutschland gab es im November 1920 Konjunktur gegen 119 im Oktober und 750 im Monatsdurchschnitt des Dreivierteljahres 1925) eine Entlastung der Stadt durch das Land erfolgen. Diese Entlastung muß früher oder später doch durchgeführt werden. Schon Karl Marx hat in seinem „Kapital“ auf die revolutionierenden Wirkungen der Technik hingewiesen.

Die Technik wird aber in einem Maße die Arbeitskräfte entbehren machen, daß man schon in den nächsten Jahren mit einem ungeheuren Ueberfluß von Arbeitsuchenden zu rechnen hat. Wir wissen, daß es Buchhaltungsmaschinen und Rechenmaschinen gibt, die 75 Prozent des Personals entbehren machen, wir haben schon in vielen Städten automatische Telefonämter und andere technische Erfindungen mehr. Das Recht auf Erntensitz ist aber den Menschen ein ungeschriebenes und doch bestehendes Gesetz. Die Gefahr der allumfassenden Mechanisierung, die Gefahr der amerikanischen Ueberproduktion kann nur durch innere Kolonisation behoben werden. Der Ruf: „Rück zu Scholle“ ist heute eine aktuelle Parole. Das Volk könnte sich sonst nur noch durch einen Gebärtsreif vor der Verelendung bewahren. Die innere Kolonisation erfordert selbstverständlich eine weitgehende Agrarreform. Polen hat in dieser Beziehung Mut bewiesen. Leider sieht man aber auch dort wieder am Werke zu sein. diesen Ertrag in einen kalten Kompromiß umzuwandeln. Eine bestehende europäische Wirtschaftsunion einschließlich Rußland würde von allergrößtem Wert bei der Durchführung des Kolonisationsprogramms sein. Rußland ist darum notwendig, weil es viel Menschenmaterial noch

aufnehmen und bei organischer und rationaler Bearbeitung noch ernähren kann.

Sei es nun klar: Europa kann nicht gerettet werden durch einen frontalen nationalen Egoismus und Dogmatismus seiner Staaten, sondern Europas wirtschaftliche und auch sittliche Wiedergeburt liegt in der Kooperation der einzelnen Nationen zu einem Ganzen, zu einer Notgemeinschaft. Der am meisten getrocknete Teil, die internationale Arbeiter- und Angestelltenchaft, hat mit aller Macht an diesen Vereinigten Staaten zu arbeiten, wenn sie existieren will. Führt sie diesen Kampf nicht mit aller Entschiedenheit, dann werden wir sehr bald eine „Europa A. O.“ haben, deren größter Aktionär unbedingt Amerika sein wird, das Land in welchem der Sozialismus am weitesten zurück ist. Nur in einem Kampfe gegen diese Gefahr können wir zu einem Bund wahrhaft freier Republiken kommen!

Kurt Großmann.

Deutsch-polnische Rechtsverträge.

Am 16. Dezember wurde in Berlin die Unterzeichnung und der Austausch diplomatischer Noten zwischen polnischen und deutschen Vertretern vollzogen. Die erste Note regelt die rechtlichen Beziehungen im Strafverfahren und die zweite bezieht sich auf die staatsrechtliche Verfolgung und Auslieferung von Verbrechern.

Gleichzeitig wurde zwischen dem polnischen und französischen Justizministerium ein Vertrag betreffend Familiengüter abgeschlossen und unterzeichnet.

Zur Gründung der gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft „Compollorg“.

In die Verhandlungen zwischen der polnischen G. m. b. H. „Polorg“ und dem Außenhandelskommissariat der Sowjetunion über die Gründung der gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft „Compollorg“, worüber wir feinerzeit ausführlich berichteten, ist leider eine Störung eingetreten. Von dem vertraglich vorgezeichneten Grundkapital „Compollorg“ in Höhe von 500 000 Dollar haben die Polen 75 Prozent aufzubringen, während die Beteiligung der beiden Kontrahenten am Unternehmen paritätisch ist. Die erste Rate in Höhe von 125 000 Dollar sollte polnischerseits am 13. Dezember d. J. eingezahlt werden. Der entsprechende Slotbetrag war dann auch von den beteiligten polnischen Firmen angebracht worden, doch wurde beschlossen, aus Rücksicht auf die polnische Valuta den Anlauf von Dollar auf einen längeren Zeitraum zu verschieben; wie es heißt, haben die Beweggründe des polnischen Kontrahenten in Moskau Verständnis gefunden. Die beiden übrigen Raten, insgesamt 375 000 Dollar, können von den Polen in Form von Waren eingezahlt werden. Darüber hinaus soll die „Polorg“ der gemischten Gesellschaft einen Warenkredit in Höhe von 2 Mill. Dollar einräumen. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Berechnung der Handelsgeschäfte der gemischten Gesellschaft in Dollar erfolgen wird.

Russisches Dekret über das Handelsregister.

Durch ein soeben veröffentlichtes Dekret der Sowjetregierung vom 20. Oktober d. J. wird bestimmt, daß Industrie- und Handelsorganisationen, Genossenschaften, ferner Kaufleute, die mindestens der 4. Gewerbesteuerklasse angehören, und Inhaber ausländischer Unternehmungen sind, sich in das Handelsregister einzutragen haben. Zitate, Zweigstellen usw. sind gesondert zu registrieren. Außer den Angaben, die von allen Firmen zu machen sind, haben Inhaber ausländischer Unternehmungen, die die Genehmigung zur Handelsstätigkeit in der Sowjetunion erhalten haben, anzugeben: 1. wann und von wem die Genehmigung zur Handelsstätigkeit erteilt worden ist; 2. die Frist, auf die die Genehmigung erteilt worden ist; 3. den Geschäftszweig; 4. die Höhe des Kapitals, das zur Geschäftstätigkeit in der Sowjetunion ausgedient ist; 5. Name und Wohnort des Vertreters in der Sowjetunion; 6. von wem und wann die notarielle Vollmacht dem verantwortlichen Vertreter ausgestellt worden ist. Auch die Einstellung der Operationen in der Sowjetunion muß beim Handelsregister angemeldet werden. Für die Registrierung werden Gebühren erhoben.

Festländische Konkurse.

Nachdem die Presse immer wieder darauf hingewiesen hatte, daß es ganz unzulässig ist, daß die Konkurse mit dem Schiefer des Geheimnisses bebedet werden, hat sich nun das amtliche Organ des Finanzministeriums dazu verstanden, ein Verzeichnis der beim Rigaer Bezirksgericht registrierten Konkurse zu veröffentlichen, und zwar beziehen sich diese Angaben auf die zehn ersten Monate des laufenden Jahres, in welcher Zeit registriert worden sind insgesamt 23 Konkurse gegen 18 im Laufe des ganzen vorigen Jahres. Zu beobachten ist es, daß das amtliche Blatt nur die Registrierung des Rigaer Bezirksgerichts anführt, während das Mitauer und lettigallische Bezirksgericht nicht beachtet worden sind.

Die Zahl der Konkurse ist also im Vergleich zu der ungeheuer großen Zahl prolongierter und protektierter Wechsel überaus gering, doch muß berücksichtigt werden, daß die weitaus meisten in Schwierigkeiten geratenen Firmen den Weg des Konkurses betreten und auf diese Weise, wenn auch nur zeitweilig, dem Zusammenbruch entgehen.

Was Forbs verdienen.

Der Abgeordnete Rainey (Illinois) berichtete im Repräsentantenhaus in Washington, daß der Automobilkönig Henry Ford und sein Sohn Edsel gegenwärtig in drei Tagen je eine Million Dollars verdienen. Falls diese beiden Männer ihre Einnahmen in dem bisherigen Maße fortsetzen, werde sich in elf Jahren der Verdienst auf täglich eine Million Dollars steigern. Der Abgeordnete Rainey klappte an diese Bemerkungen noch den Scherz: Falls Ford die Summe, die jetzt sein Vermögen darstelle, als neugeborenes Kind zu zählen begonnen hätte (und zwar bei achtstündiger Arbeitszeit, genau so wie die Geldhändler der Banken), so hätte er heute noch nicht die Hälfte durchgezählt.

Das erste Motorschiff auf dem Atlantischen Ozean. Während bisher allgemein die Ansicht bestand, daß es nicht möglich sei, große Schiffe mit Motorantrieb für den transatlantischen Passagierdienst zu bauen, hat die Schweden-Amerika-Linie ein mit zwei Sechszylinder-Dieselmotoren ausgerüstetes Schiff, die „Gripsholm“, in diesen Verkehr eingekauft. Das Schiff, das größte Motorschiff der Welt, hat auf seiner Jungfernfahrt die Strecke Göteborg—New-York in einer Zeit zurückgelegt, die um fast einen Tag unter der normalen Fahrzeit liegt. Die „Gripsholm“ ist 175 Meter lang und verdrängt 23 500 Tonnen. Sie ist zur Aufnahme von 1018 Passagieren eingerichtet. Die Motorentwicklung 16 300 PS. Wie andere Dampfer besitzt die „Gripsholm“ zwei Schornsteine; in dem einen befindet sich ein Auszug, der andere dient als Ventilator.

Weltseifahrt und Welthandel.

Die Welt ist ärmer geworden und damit auch der Weltmarkt, nur die Welttonnage ist gestiegen. Das ist der grundlegende Zusammenhang, aus dem sich schon hingewiesen wurde zur Erklärung der schweren Lage der Weltwirtschaft. Nun ist es aber eine Tatsache, daß — auch die ausgelegte Tonnage mit berechnet — mehr Tonnage heute gebraucht wird, vertrieben mit vor dem Kriege.

Obgleich der deutsche Generalhandel mengenmäßig zurückgegangen ist, hat der Verkehr in den deutschen Häfen wieder das Niveau von 1910 übergriffen, und es kann ein größerer Anteil von Ausfuhr und Einfuhr auch nicht festgestellt werden. Dies muß bedeuten, daß der Seehandel für den deutschen Außenhandel relativ wichtiger geworden ist, und daß der Seeverkehr mit seinen blühenden Kräfte zur Unterstützung des deutschen Außenhandels relativ stärker herangezogen wird, trotzdem hier recht viel ausländische Tonnage benutzt wird. Auf andere Erklärungsversuche kommen wir gleich zurück.

In England ist die Handels-tonnage nicht wesentlich, der Schiffsverkehr dagegen erheblich gestiegen. Daraus folgt, daß der Anteil fremder Tonnage gestiegen sein muß, was die diesbezügliche Statistik auch bestätigt.

Au Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan sind besonders große Steigerungen im ausländischen Schiffsverkehr eingetreten. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich der Schiffsverkehr in einigen Fällen mehr gesteigert hat als die Menge des Außenhandels, wie wir es bei Deutschland zweifellos feststellen konnten. Auch in England, wo der offizielle Engros-handelsindex 1923 = 159 war, erscheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß daselbst festzustellen wäre.

Dies kann zweierlei bedeuten. Entweder gehen die Waren heute längerer Wege, wobei für denselben Außenhandel mehr Tonnage erforderlich ist. Die relativ niedrige Höhe der Frachten würde dies zwanglos erklären. Für Deutschland ist es z. B. auch Tatsache, daß der außereuropäische Schiffsverkehr heute relativ wichtiger ist als vor dem Kriege. Die Konzentration von größerer Quantität außerhalb von Europa erklärt diese Erscheinung zur Genüge.

Die andere Erklärung ist die, daß die Linienschifffahrt heute relativ wichtiger ist als vor dem Kriege. Hier gehen die Schiffe auch ohne volle Ladung, aber werden dann in der Statistik als beladene gerechnet. Der Überfluß an Tonnage zwingt auch oft zu pottem Verkehr. Auch dies, kann erklären, weshalb die Statistik eine Steigerung des beladenen Schiffsverkehrs nachweist, die größer erscheint als die wahrscheinliche Steigerung der Mengen des Außenhandels.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 17. Dezember: Schwedischer D. „Oskar“ (694) von Göteborg, leer für Behne u. Sieg, Westerland; dänischer D. „Gronshagen“ (1601) von Randers, leer für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; englischer D. „Harlem“ (565) von Vantholm, leer für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Trene“ (290) von Apenhagen, leer für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Medan“ (494) von Slin, leer für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Eden“ (313) von Svedborg, leer für Bergense; dänischer D. „Magnum“ (789) von Bordeaux mit Gütern für Behne, Freiberg; dänischer D. „Danialag“ (515) von Harmond mit Heringen für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; finnischer D. „Wili“ (204) von Lemby, leer für Bergense, Kaiserhafen; lettischer D. „Maira“ (157) von Riga mit Gütern für Behne, Freiberg; schwedischer D. „Derlund“ (759) von Estlin mit Teilladung Jader für Behne u. Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Bürgermeister Eichenburg“ (346) von Lübeck mit Gütern für Bergense, Kaiserhafen; deutscher D. „W. E. Frohne“ (189) von Hensburg mit Gütern für Froese, Schellmühl.

Ausgang. Am 17. Dezember: Deutscher Schl. „Diana“ mit den Seel. „Dahem“ (368) und „Werra“ (644) nach Amsterdam mit Holz; schwedischer D. „Thure“ (313) nach Solvesborg, leer; dänischer D. „Edith Hoffmann“ (291) nach Dänischen mit Getreide; deutscher D. „Marianne“ (285) nach Kaval mit Petroleum und Benzin; schwedischer D. „Aris“ (163) nach Helsingfors mit Gütern; dänischer D. „Wolff“ (430) nach Leith mit Gütern und Holz.

Direkter Schiffsverkehr Finnland—Südamerika. Schon seit längerer Zeit besteht in Finnland die Absicht, eine Schiffslinie nach den südamerikanischen Häfen zu errichten, beträgt doch der Handelsumsatz Finnlands mit Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile 200 bis 300 Mill. Fmk. jährlich. Es ist jetzt ein Zusammenschluß folgender drei großer finnischer Reedereien zu diesem Zwecke in Aussicht genommen: Finnland-Amerika-Linie A. O. mit den Dampfern „Mercator“ (4170 Reg.-To.) und „Nequator“ (4091 Reg.-To.), „Suomen Valtamerentoukka Raappana A. O.“ mit dem Dampfer „Warrvakt“ (3937 Reg.-To.) und die Reederei F. S. Bacharasson in Auland mit den beiden größten Dampfern Finnlands „Wafaborg“ (4672 Reg.-To.) und „Saint Stephen“ (4746 Reg.-To.)

Liquidation einer dänischen Reederei. Die dänische Reederei „Thore“ in Kopenhagen hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab, um Beschluß über den eingetragenen Antrag, die Gesellschaft zu liquidieren, zu fassen. Die allgemeine Lage habe sich in bedeutenderem Maße verschlechtert, und es liege keine Veranlassung und Berechtigung dafür vor, die Reederei weiterhin aufrechtzuerhalten. Der Vorstand brachte eine Liquidation in Vorschlag. Dem Antrag des Vorstandes wurde beigestimmt und sofort Verhandlungen eingeleitet, um den Verkauf der beiden, der Reederei gehörenden Dampfer „Venir“ von 1500 Tonnen Dm. und „Hella“ von 2250 Tonnen Dm., zu bewerkstelligen.

Vertrag der Ford-Motor-Company mit Sowjetrußland. Nach einer Meldung der „Times“ aus Reungr schloß die Ford-Motor-Company mit der Sowjetregierung einen Kontrakt wegen Lieferung von 10 000 Flugmotoren mit Ausrüstung, Flügen und Anfertigung für zusammen 6 Millionen Dollars ab.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 17. 12. 25

1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
1 Sloty 0,56 Danziger Gulden
1 Dollar 5,24 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 17. Dezember. (Amtlich)
Weizen, rot 13,00—13,25 G., Weizen, weiß 13,00—13,50 G., Roggen 8,00—8,10 G., Futtergerste 8,00—9,00 G., Gerste 9,75—10,50 G., Hafer 8,25—8,75 G., H. Erbsen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenkleie 5,60—5,75 G., Weizenkleie 6,50—7,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Das schönste Weihnachts-Geschenk für den Herrn!
Elegantes Oberhemd
 1 Perkal moderne Muster
 Doppelbrust mit 2 mod. Kragen 11,50 10,50 **9,50**
Elegantes Oberhemd
 1a Popelin-Einsatz mod. Muster
 Orig. Wien, bester Ersatz für Seide mit 2 mod. Kragen, alle Weiten **13,50**
Adolf Schmidmayer
 Altstadt, Graben 95 gegenüber der Markthalle.

Geschenkartikel zu allen Gelegenheiten billiger als bei Schärff
 Portschäfergasse 6a

Zigarren in jed. Preislage zum Weihnachtsfest
 Elisabethkirchengasse **Walter Belau**
 Nr. 11 am Bahnhof u. Fleischschraasse Nr. 9?

Zum Weihnachtsfest
 offerieren wir
Amerik. Weizenmehl
 1 Pfd. 31 P. 5 Pfd. 1.50 G
Bestes inl. Weizenmehl
 vorzügl. Kuchenmehl 1 Pfd. 24 P., 5 Pfd. 1.15 G
Zucker 1 Pfd. 53 P
Kartoffelmehl 1 Pfd. 28 P
Sultaninen (helle Ware) 1 Pfd. 2.20 G
Rosinen 1 Pfd. 1.50 G
Korinthen 1 Pfd. 1.20 G
Süße Mandeln 1 Pfd. 4.00 G
Bittere Mandeln 1 Pfd. 4.50 G
Puderzucker 1 Pfd. 0.65 G
Mokka-Würfelzucker 1 Pfd. 0.70 G
Walnüsse, rum. 1925er 1 Pfd. 1.20 G
Walnüsse, rum. 1924er 1 Pfd. 0.90 G
Haselnüsse 1 Pfd. 1.40 G
Paranüsse, 1924er 1 Pfd. 1.60 G
Schmalmandeln 1 Pfd. 2.60 G
Feigen 1 Pfd. 1.20 G
Traubenrosinen, 1924er 1 Pfd. 2.50 G
Traubenrosinen, 1925er 1 Pfd. 3.50 G
Weese-Katharinchen per Pack 0.50 G
Weese-Leuchen per Pack 0.40 G
Weese-Steinpflaster gr. Rolle 0.70 G
Weese-Steinpflaster kl. Rolle 0.42 G
Weeses dicke Mandelkuchen 4St. 2.50 G
Weese-Pfeffernüsse 1 Pfd. 1.50 G
 außerdem
sämtl. Zutaten zur Kuchenbäckerei
 Ferner empfehlen wir ebenfalls zu äußerst günstigen Preisen
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
 sowie sämtliche anderen Kolonialwaren
Bartel & Preuß 20503
vormals Ernst Weigle
 G. m. b. H.
 Gegründet 1890 Telephone 538 u. 2316
 Hauptgeschäft: **Langgarten 11**
 Filialen: **Stadtgebiet 48**
Schidlitz, Karthäuser Straße 93

Das Auge,
 als das edelste Organ des menschlichen Körpers, bedarf der genauesten Beachtung.
Stehen Sie auf diesem richtigen Standpunkt,
Dann setzen Sie sich sobald Sie ein Nachlassen Ihrer Sehkraft bemerken, mit mir in Verbindung
 Durch persönliche Augenuntersuchung kann ich Ihnen als Fachmann der beste Berater sein.
Hugenoptiker Senger, Danzig
 Hundegasse 16

Im praktischen Einkauf
 liegt der erste Schritt zur Sparsamkeit. . . Praktische Hausfrauen verwenden aus diesem Grunde den bewährten Franckkaffee-Zusatz. . . Sie fordern zum Unterschied von anderen Fabrikaten ausdrücklich das orange Paket von „Franck“
 * mit der Kaffeemühle.

Mandolinen
 nicht Unterricht spottbill.
 Th. Zels,
 Pfefferstadt Nr. 8.
 Kinderfimo mit Filme
 und anderem reichlich.
 Zubehör billig zu verkaufen.
 Botz, Langjahr,
 St. Michaelsweg Nr. 45.

Zu Weihnachten:
Puppen : Puppenwagen
Spielzeug : Bilderbücher
Bälle : Reifen
 — verkauft billig —
W. Schwark
 Paradiesgasse Nr. 32
 Filiale der „Danziger Volksstimme“

Geige zu verkaufen. Spl. Bohnerstrasse, Arabenschule.	Puppenwagen mit Spielzeug zu verkaufen. Zapfengasse 9, 2 Tr. r.	Möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenanl. von jungem Ehepaar mit 5jähr. Kinde zum 1. 1. 26 gemischt. Angeb. unter 5038 an die Expedition.
Stuhlplatten zu verkaufen. Kommissariatsstr. 13, Hof.	Eiserner Kochherd mit Bratofen zu verkaufen. Bangl., Althofweg 9, st. l.	2 möbl. Zimm. zu verm. Lawendelgasse 2/3, 4.
Selbstgebr. Brauereier billig zu verk. Pfefferst. An der Schmiedmühle 1a, bei Knorr.	Kranzabermagen zu kaufen gemischt. Offert. unter 5039 an die Exped.	Eaubere (18 129a) Schlafstelle für Herrn frei Jungiergasse 15.
Ein neues Herrenjahrrah Marie „Cibo“, billig zu verkaufen. Schreiber, Spl. Wägenweg Nr. 8, 2.	Petroleumlampe zu kaufen geisch.	Billig zum feste Kleiderbügel von 3 G. an, Kleiderbügel von 3 G. an, Kleider und Hosen von 10 und 12 G. an, fertig auf Wunsch in einem Tage an. Schröder, Alte Sorge 5, part.
Ein gebrauchter roter Teppich billig zu verkaufen. Bangl. 19a, 1 Tr. rechts.	Leben u. Nebentische allerh. Lage, Spl. 5, 4-5000 G. zu vl. l. jed. Branche geisch. gr. Schenkung, Gas, elektr. Licht, Tel. Ang. n. 5040 a. b. Exp. der „Volksstimme“.	Kleider v. 10 G., Mäntel v. 8 G., Kleider v. 4 G. an, auch Kleiderbügel werden angefertigt nach Angabe. H. Weigel, Dominikswall 12, Simth. 4 Tr.
Zwei Federbetten (100x180 cm) zu kaufen geisch. Offert. mit Preiszettel an Spl. Bangl., Wägenweg Nr. 11.	Möbl. Zimmer losgel. zu vermieten. Pfefferst. 16.	

Odeon Dominikswall **Eden** Licht-Schaal Holzmarkt
Wahre Triumphe
 feiert täglich die weltberühmte Darstellerin **Mae Murray** 20537
 In dem Metro-Goldwyn-Großfilm:
Frau von Corlands Vergangenheit
 Großes Schauspiel aus dem Leben einer russischen Tänzerin in 7 dramatischen Akten.
Ein Filmwerk von Weltruf!
 Ferner:
 Der sensationelle Abenteuerfilm in natürlichen Farben:
Unter Perlenfischern auf Hawaii
 Ein seltsames Erlebnis in 7 wuchtigen Akten.
 Dieses Filmwerk ist eine Augenweide für jeden Besucher und zeichnet sich durch die Farbenpracht und durch die spannende Handlung besonders aus
Der Film ist koloriert
 und ist eine Glanzleistung auf dem Gebiete der internationalen Kinematographie
Versäumen Sie nicht, dieses Programm zu sehen
 Zur gefälligen Kenntnisnahme!
Jeden Sonnabend im Eden-Theater
 nachmittags 3 1/4 Uhr
Große Kindervorstellung

Weine kault man am besten und billigsten in der **Kasino-Weinhandlung**
 Metzgergasse Ecke Vorstadt Grab.

8tung! Im Kaufhaus Zydower
 das passende Weihnachtsgeschenk!!
 gut und billig
 Anzüge von 16.50 an
 Joppen von 14.50 an
 Kleider von 8.95 an
 Dam.-u. Herren-Mäntel von 19.50 an
KAUFHAUS ZYDOWER
 Schmiedegasse 23-24 2053

Massage, Hüneraugen
 werden schmerzlos entfernt. 19277
Hoff, Frauenaaffe 7, 1 Treppe

Billiger Weihnachts-Verkauf!
 Kluggarnituren, einzelne Sessel, Chaiselongues mit und ohne Bettkissen, Sofas in Plüsch und Gobelin. Teilzahlung gestattet.
 Polsterwerkstätte Tobiasgasse Nr. 27, 1 Treppe.

Zither stimmt Ctt. Kammbau 35/36.	Nähmaschinen repariert billig (18 127a) Anabe, Dauter 3.
Damengarberobe wird elegant u. billig in 2-3 Tagen angefertigt. Schüsselbaum 10, 2.	Damengarberobe wird elegant, schnell und billig angefertigt. Pelz-socken werd. modernisiert. Kosinski, Schwarzes Meer 25, 1.
Wie werde ich reich? (System Ford) Dr. Kobylanski, Hundegasse 36, 3 Tr. Sprechst. 10-12 Uhr	Stagen Reklamation., Testamente Verträge, Berufungen, Gefuche und Schreibe ben aller Art, sowie Schreibmaschinen- abschriften fertig sach- gemäß (20 132) Rechtsbüro Bager, Schmiedegasse 16, 1.
Komiker Vortragskünstlerin (Quett) f. Vereine, Weihnachts-, Silvester, Neujahr noch frei. Off. unt. 5037 an die Exped.	

Großer Sonderverkauf in Trikotagen
 zu außergewöhnlich billigen Preisen
 Aus der Fülle des Gebotenen:
 Ein Posten **Damen-Schlüpfer** 95 P
 Baumwolle, farbig
 Ein Posten **Herren-Futterhosen** 3 95
 weiße Decke, innen weiß geraut, alle Größen, Einheitspreis
 Ein Posten **Herren-Futterhemden** 4 95
 weiße Decke, innen weiß geraut, alle Größen, Einheitspreis
 Es gelangen nur einwandfreie, vollkommen, fehlerfreie Qualitäten zum Verkauf
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster Durchgehend von 11/2-7 Uhr geöffnet
Strümpfhaus
GERSON
 Danzig, Heilige-Geist-Gasse 135, Altstädtischer Graben 102
 Zoppot, Kurhaus-Neubau

ICH HAB'S
Urbin
 UND NUR **Urbin**
 DEN GUTEN SCHUHPUTZ KAUFEN
ÜBERALL ERHÄULICH
 Urbin & Lehm, Charlottenburg.

Danziger Nachrichten

Deutschnationale Sparpolitik.

Wie wir bereits berichteten, haben die Deutschnationalen einen Antrag auf Herabsetzung der Aufwandsentschädigung für Abgeordnete und parlamentarische Senatoren auf etwa ein Drittel der bisherigen Höhe gefordert. Sie verlangen weiter die Streichung der Nebenentschädigung für die beiden Vizepräsidenten des Volkstages, wofür sie aber dem Präsidenten der ihrer Partei angehört, belassen. Damit haben sie zu erkennen gegeben, daß sie Parteipolitik treiben. Selbst von Mitgliedern der deutschnationalen Volkstagsfraktion ist dieser Antrag der deutschnationalen Fraktion als ein Nationalitätsantrag bezeichnet worden, der unter der Annahme verfaßt wurde, daß der Antrag im Volkstag keine Mehrheit finden würde. Die im Jahre 1920 festgesetzte Aufwandsentschädigung lag auf der Höhe der Gruppe 8 der Beamtenbesoldung, während der Inflationszeit wurde sie dann auf die zweite Stufe der Gruppe 5 herabgesetzt und zurzeit steht sie etwa auf der Eingangsstufe der Gruppe 8.

Am den Etat des Volkstages herabzusetzen, wird von den Koalitionspartien die Streichung der besonderen Entschädigungen für Auskühnungen, die in Höhe von 3 Gulden pro Auskühnungstag und Sitzung gezahlt wurde, gefordert werden. Um zu erreichen, daß die Auskühnungen stets voll besetzt sind, sind Vorschläge dahin gemacht worden, daß bei Fehlen in den Auskühnungen ein Abzug von den Titeln eintreten soll. Der Volkstag wird wahrscheinlich ferner beschließen, daß die kleinen Anfragen und die Antworten des Senats hierauf nicht mehr gedruckt werden, sondern nur in Abschrift den Fraktionen und der Presse mitgeteilt werden. Es bestehen auch Erwägungen, ob man dieses nicht auch bei den Eingaben machen kann. Dadurch gedenkt man, die Druckkosten herabzusetzen.

Die Deutschnationalen verlangen ferner, daß die unentgeltliche Benutzung der Autobuslinien durch die Abgeordneten aufgehoben wird. Die Deutschnationalen wollten die freie Benutzung dieser Autobuslinien nur den auf dem Lande wohnenden Abgeordneten zubilligen. Dadurch würden zweierlei Rechte für Abgeordnete geschaffen und gleichzeitig nur eine Vergünstigung für die deutschnationalen Grundbesitzer geschaffen werden. Diese Angelegenheit wurde bereits erörtert. Der Vorschlag des Präsidenten ging jedoch dahin, daß die anderen Abgeordneten auch die Autobuslinien frei benutzen könnten. Sie sollten jedoch erst dem Präsidenten den Nachweis erbringen, daß ihnen die Benutzung der Staatsbahn oder der Kleinbahn unmöglich gewesen sei. Dieses wurde mit Recht als eine schamlose Behandlung bezeichnet und die Vertreter der sozialdemokratischen, der Zentrum- und der kommunistischen Partei wandten sich scharf gegen eine derartige Einführung von zweierlei Recht. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es manchmal nicht zu umgehen sei, die Autobuslinien zu benutzen, da man schneller zum Ziel und wieder zurückgelangt. Wenn man am Sonnabend nach einzelnen Gegenden fahren will, müßte man bei Benutzung der Kleinbahn mehr als zwei volle Tage aufwenden, während bei Benutzung der Autobuslinien nicht einmal ein Tag dazu notwendig wäre. Die Deutschnationalen wollten durch diese Befreiung der kostenfreien Benutzung der Autobuslinien erreichen, daß die Parteien mit ihren Wählern auf dem Lande weniger in Fühlung treten, weil den Deutschnationalen die Felle auf dem Lande weggeschwommen sind. Diese Art Sparpolitikspolitik sollte also nur im Interesse der deutschnationalen Volkspartei getrieben werden.

Wie die Deutschnationalen Sparpolitikpolitik treiben, zeigt ihre Einstellung gegen die vollständige Befreiung des Oberverwaltungsgerichtes und des Bezirksauschusses. Herr Dr. Niehm, der ehemalige Vizepräsident des Senats, ist Leiter des Oberverwaltungsgerichtes und hat die Stellung eines Staatsrats inne. Das Oberverwaltungsgericht hat aber jährlich schließlich nicht einmal ein halbes Dutzend Entscheidungen zu fällen, so daß Herr Dr. Niehm sein hohes Gehalt als Staatsrat bezieht, ohne hierfür entsprechende Arbeit leisten zu müssen.

Eine polnische Sejmkommission kommt nach Danzig? „Echo Gdańskie“ weiß zu melden, daß eine polnische Sejmkommission nach Danzig kommen werde, um die Gehälter der polnischen Beamten in Danzig, mit der Eisenbahndirektion beginnend, zu prüfen, da diese Beamten angeblich dreimal so viel Gehalt erhalten wie ihnen zuzuführen würde. Angeblich soll auch die Liquidation einiger polnischer Ämter vorgehen sein.

Keine Neujahrsgabe für den „Schwarzen Mann“. Es ist in den vergangenen Jahren wiederholt vorgekommen, daß dem Publikum von ehemaligen Schornsteiniegern, die aus bestimmten Gründen im Beruf keine Beschäftigung finden Neujahrsgaben überreicht werden. Der Zentralverband der Schornsteiniegersellen Deutschlands macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß seit Einrichtung von Kreisbezirken den Schornsteiniegern verboten ist, Neujahrsgelder zu fordern, und bittet, bei vorkommenden Fällen solche Personen unverzüglich der Polizei zu übergeben.

Flugzeuglandungen im Schnee. Früher war es selbstverständlich, daß der Schlitten den Wagen aus dem Strassenbild verdrängte; erst das Auto wurde das Allererwähnteste Beförderungsmittel. Das modernste Verkehrsmittel, das Flugzeug, zeigt sich jedoch wieder im Sommer und im Winter in verschiedener Form. Denn wenn hoher Schnee auf dem Flugplatz Start und Landung mit Hindernis unabwe-

mäßig erscheinen läßt, werden diese mit Schneefüssen vertaucht. Der Aero-Flond hat derartige Winterflugzeuge für alle auf der Strecke Berlin-Danzig-Königsberg mit bestem Erfolg eingesetzt. Der Start erfordert mit Schneefüssen keine längere Zeit als mit Rädern und die Landung erfolgt für die Fluggäste fast unmerklich. Nebst dem erfordert das Abmontieren der Räder und die Aufmontierung der Rollen nur so kurze Zeit, daß dieser Wechsel bei entsprechender Weitermeldung ohne erhebliche Startverzögerung vorgenommen werden kann.

Ein trunkener Fuhrmann vor Gericht.

Vermiedener Zusammenstoß an der Markthalle.

Vor dem Schöffengericht kam gestern ein Vorfall zur Beurteilung, der seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt hatte. Wegen Gefährdung eines öffentlichen Transportmittels, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verleumdung und Bedrohung hatte sich der Fuhrhalter Emil Sienewski vor dem Schöffengericht zu verantworten. Man kann leider sehr oft und nicht zum Wenigsten in der Gegend um die Markthalle am Dominikanerplatz herum das unheimliche Gekröse solcher Personen wahrnehmen, die in angetrunkenem Zustande rücksichtslos um Straßenecken biegen oder die Straßenzwänge an passierenden verstoßen, ohne auf Fußgänger oder den Fahrverkehr zu achten.

Der Vorfall, wegen dem sich S. zu verantworten hatte, spielte sich am 6. November an der Ecke der Junkergasse und Breitgasse ab und führte zu einem tumultuarischen Auftritt, bei dem ein gewisser Teil des Publikums gegen das im vorliegenden Fall sehr berechtigte Eingreifen der Schupo-Beamten Stellung nahm. Der Angeklagte fuhr an jenem Tage in leicht angetrunkenem Zustande aus der Junkergasse in die Breitgasse hinein und direkt auf einen die Straßenzwänge vom Krantor her passierenden Straßenzwängler zu. Nur durch das beherzte Eingreifen eines Schupo-Beamten, der dem Pferde des Angeklagten in die Knieel fiel, konnte im letzten Augenblick ein Zusammenstoß vermieden werden. Anstatt dem Beamten dankbar zu sein, begann S., ihn nun anzuschimpfen, bedrohte ihn mit der Peitsche und ließ schließlich auf das Pferd ein, um sich der Festnahme seiner Persönlichkeit, wozu dem Beamten der Hinweis auf das Vorgesandene des S. natürlich nicht genügt, zu entziehen. Als sich der Beamte dann auf den Wagen schwang nahm ein Teil des Publikums gegen ihn Stellung, so daß er durch einen Notruf Hilfe herbeifolien mußte. Unter Begleitung einiger hundert Personen gelang es dann drei Beamten, den S. schließlich zur Wache zu bringen.

Der Gerichtshof beurteilte die Sache recht milde, indem er den Angeklagten wegen Transportgefährdung, Widerstand, Beamtenbeleidigung und öffentlicher Trunkenheit zu einer Gesamtstrafe von 60 Gulden verurteilte.

Ein neuer Schwindler-Trip. In letzter Zeit versucht ein angeblicher Schiffsoffizier bei hiesigen Verantern und Verzinnten Vorhänge zu erschwindeln, indem er vorgelegt, den Auftrag zu haben, für ein bei Pola liegendes Schiff Verate zur Behandlung von Passagieren gegen Honorar zu verpflichten. Er gibt an, am nächsten Tage den betreffenden Ort im Auto bis zum Hafen und dann in einer Barfusse an Bord des Schiffes zu bringen, erhebt jedoch am folgenden Tage nicht mehr. Da es nicht unmöglich ist, daß dieser unbekannt Schwindler auch nur die Gelegenheit zu Diebstählen anstündlichen will, wird hiermit vor denselben gewarnt. Er wird wie folgt beschrieben: Alter ca. 30 bis 35 Jahre, mittelgroß und schlank, ovales Gesicht mit rechenmäßigen Zügen, rötliche Haare, hellblau, leicht entzündete Augen. Die Hände sind lang und schmal. Bekleidet ist er mit einem schwarzen Anzug, trägt Schal, dunkeln Felleut und grauen Hut. Zweckdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters erbittet die Kriminalpolizei Abteilung für Vertrau und Wucher, Wickenstraße, Reichstraße, Zimmer 12.

Die Treppe heruntergestürzt. Der 36 Jahre alte Arbeiter Gustav Eggert, wohnhaft Kleine Königengasse 1, stürzte gestern nachmittag, als er nach Hause kam, die Treppe rückwärts hinunter und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der 69 Jahre alte Rentner Max Arendt, Kofelweg 3, wollte gestern vormittag in Langfuhr bei Hochstrief die Straße überschreiten, glitt aus und kam zu Fall. Im selben Augenblick trafen sich dort zwei Straßenbahnwagen von Danzig und Oliva. Zwischen diese geriet A. und erlitt einen Armbruch.

Neues vom Schnee und Eislauf. Im Anschluß an die Ski-Trodenkurie, die auf Veranlassung der Stadt, Geschäftsstelle für Leibesübungen in der Sporthalle stattfinden, wird am Sonnabendabend der Leiter der Übungen, Dipl. Turn- und Sportlehrer stud. med. Schulte einen Bildbilde-Vortrag über das obige Thema halten. Dem Vortrag liegt eine Bilderreihe der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zugrunde, die für unsere Winterportler und alle am „weißen Sport“ interessierten viel neues bietet. Ferner werden auch Bilder aus dem Danziger Winterportleben gezeigt. Der Vortrag findet im Saal der „Naturforschenden Gesellschaft“ statt. Stelle Anzeigentheil.

Weiterer Sonderzug nach Berlin. Am 22. Dezember verkehrt ein weiterer Sonderzug von Ostpreußen nach Berlin, für den eine beschränkte Anzahl Fahrkarten dem Norddeutschen Flond Danzig zur Verfügung gestellt worden sind, die zunächst an die für die ersten Züge zu viel Angemeldeten zur Verteilung gelangen. Die Karten sind laut Vorbestellliste bis Sonnabend, den 19. d. M., im Reisebüro des Norddeutschen Flond, Danzig, Hohes Tor, abzuholen. Soweit die vorbestellten Karten bis zum Sonnabend nicht abgeholt sind, wird ab Montag, den 21. 12. anderweitig darüber verfügt werden. Der Sonderzug fährt in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 12.25 Uhr vom Bahnhof Marienburg ab.

Letzte Nachrichten.

Brand in der Börse von Bordeaux.

Mehrere Millionen Schaden.

Paris, 18. Dez. (RTV.) Donnerstagabend ist in der Börse von Bordeaux infolge unvorsichtiger Handhabung einer Leuchte ein Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff. — Nach dem „Echo de Paris“ sollen die Sachschäden mehrere Millionen betragen. Die Kunstwerke, Gobelins, Wästen und die alten Möbel konnten in Sicherheit gebracht werden. Ein Stück des an der Kuppel angebrachten Zuckerverles stürzte ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Tucht eines politischen Gefangenen.

Berlin, 18. Dez. Die „Böf. Ztg.“ meldet, daß der wegen Verdachtes des Landesverrats im Moabit Gefängnis befindliche Untersuchungsgefangene Kramer Donnerstag vormittag auf einem Spaziergang, den er in Begleitung zweier Gefängnisbeamten machte, entflohen ist. Kramer hatte sich mit den beiden Beamten in seine im Osten der Stadt gelegene Wohnung begeben und war dort, nachdem man im Speisezimmer tüchtig gezecht hatte, durch ein Hinterzimmer verschwunden. Gegen die beiden Beamten, die sofort vom Dienst suspendiert worden sind, ist das Verfahren eingeleitet worden.

Weihnachtsfeiern der S. P. D.

Ortsverein Danzig-Stadt.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Weihnachtsfeier in den Danziger Festhallen Markt-Weichstraße.

Programm: 1. Konzert. 2. Gesang. 3. Prolog. 4. Ansprache. 5. Konzert. 6. Gesang. 7. Weihnachtsstück: „Vor Weihnachten Toren“. 8. Arien. 9. Der Weihnachtsmann. 10. Konzert.

Der Eintritt für Kinder ist frei. An der Bekleidung können nur die Kinder der Parteigenossen teilnehmen, die im Parteibüro angemeldet sind. Eintritt für Männer 1.— Gulden, für Frauen 50 Pf.

Ortsverein Ostra.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in der Sporthalle eine Weihnachtsfeier mit Besprechung statt. Es wird ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des Sozialistischen Kinderbundes geboten, darunter Aufführung des Weihnachtsstückes: „Vor Weihnachten Toren“. Alle Mitglieder und deren Angehörigen sind eingeladen.

Im Bezirk Langfuhr.

findet die Kinderbesprechung am Mittwoch, den 23. Dezember, abends 6 Uhr, in der Turnhalle Neuschulstrand statt. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des Langfuhrer Männergesangsvereins von 1891 und der Arbeiter-Jugend Langfuhr wird für Unterhaltung sorgen. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 0,50 Gulden. Kinder sind frei. Auch erworbene Parteigenossen haben gegen Vorzeigung des Mitteilungsbuches und der Stempelfarte ebenfalls freien Eintritt.

Weihnachtsfeier in Schellmühl-Laurental.

Sonabend, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Laurentaler Hof (Inh. Kaufmann) in Laurental. Unterhaltliches Programm — Besprechung. Eintritt für Kinder frei, Mitglieder 50 Pfennig, Gäste 1.— Gulden.

Ropvet.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Weihnachtsfeier im Kaiserhof. Die Mitglieder und ihre Angehörigen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Geschäftliches. Die Wirtschaftsnot beschränkt den Verbrauch notwendiger Bedarfsartikel und vermindert die Kaufkraft der Bevölkerung. Waren, die Bedarfsartikel darstellen, müssen daher im Preise so niedrig gehalten sein, daß sie auch von den Minderbemittelten zu erwerblich sind. Dieser hat dieser Notwendigkeit von jeder Rechnung getragen und für seine Schuhwaren Preise festgelegt, die es auch den Käufern gestatten, sich in der gegenwärtigen schweren Zeit mit Schuhwaren zu versehen und sich somit bei den jetzigen Witterungsverhältnissen vor Krankheiten zu schützen. Auch für Luxusstücke sind die Preise namend billig. Ermöglicht wird dieses durch jahrzehntelange Erfahrung, zentralisierten Einkauf, sorgfältige Kalkulation, nicht zu überbietende Auswahl, eigene Fabrikation und direkte Abgabe an den Verbraucher. — Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Für Tierfreunde. Seit einiger Zeit befindet sich in der Böttchergasse, Ecke Paradiesgasse, ein Geschäft, in dem man Tiere aller Art, vornehmlich Kanarienvogel und Waldvögel, sowie alle Arten Fische erhält. Gerade zum Weihnachtsfest wird ein Angorafischchen, ein Wägelchen oder gar ein zahmer Papagei auf den Festisch große Freude auslösen. Näheres im Inseratenteil der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Anzerate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.

Extra billige Weihnachtspreise



Damen-R.-Chevr.-Pumps, 12²⁵
moderne Puffform . . . 1.25

Damen-Lackschuh, die 25⁵⁰
große Mode, 1e nes Fabrikat

Damen-Lackhalbschuh, für 28⁹⁰
Straßen und Haus

Besonders schöner Spangenschuh mit L. XV. Abs. für Straße und Gesellschaft 15⁰⁰

Eleganter Spangenschuh für alle Gelegenheiten 11⁵⁰

Molligwarme Kamelhaarschuhe in großer Auswahl, sehr billig 9⁹⁰

Herren-Halbschuh, sehr elegant, in ansprechend. Puffform 15²⁵

Herren-Straßentiefel, echt Rindb., vornehme Ausführung 18⁹⁰

Original-Goodyear-Welt-Herrentiefel, Schager 19²⁵

Filzschnallentiefel m. Lederbesatz, warm, Sealskinfutt, f. Herr., Dam. u. Kind., Gr. 40-47 17.90, Gr. 36-42 14.60, Gr. 34-35 12.75, Gr. 31-33 12.30, Gr. 29-30 11.80, Gr. 27-28 11.90, Gr. 25-26 9⁹⁰

Kinder- und Mädchen-Filzschnallentiefel mit Leder Spitze und Ledersohle, Gr. 31-35 7.90, Gr. 27-30 5.90, Gr. 25-26 5.20, Gr. 19-24 4⁴⁰

Ein Angebot, das wie immer höchste Qualität mit größter Preiswürdigkeit vereint. Nutzen Sie diese hervorragend günstige Kaufgelegenheit.

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Danzig
Burg b. M.
Gr. Wollwebergasse 14

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Freitag, den 18. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
Dauerkarten Serie IV.

Hans Sonnenföhrers Höllefahrt
Ein heiteres Trauerspiel in 5 Szenen von Paul Apel.
Begleitmusik von Friedr. Beermann.
In Szene gesetzt von Arthur Armand.
Musikalische Leitung: Fritz Eigl.
Personen wie bekannt. Erde gegen 9 1/2 Uhr.
Sonnabend, 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Beschlussene Vorstellung).
Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie D.)
Sonntag, 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male „Das Christ-Elflein“. Spieloper.

Neues vom Schnee- u. Eislauf
Lichtbildervortrag
Sonnabend, 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Saal der Naturforschenden Gesellschaft, Frauengasse
Redner: Dipl.-Turn- und Sportlehrer, stud. med. **H. Schulte**
1.- U. Schüler und Studenten 50 P
Städtische Geschäfststelle für Leibesübungen

Vergessen Sie nicht, zum Fest ein Aquarium mit Pflanzen und Fischen von 10 G an
einen Harzer Kanarienvogel mit Bauer, von 25 G an zu schenken
Tierimport, Paradiesgasse, Ecke Böttchergasse

Schaukelpferde
Naturfelli
Stark gearbeitet
Billigste Preise
Damentaschen
Musikmappen
Aktenaschen, Reisekoffer u. a. m.
W. Dzuck
Altst. Graben 80 81

Reell u. billig
kaufen Sie
Anzüge: Paletots
Hosen und
Herren-Artikel
bei
Max Hirsch & Co.
1. Damm Nr. 2.

Baumkerzen
nie klopelnd, von
30 Stück nur 55 Pfg.
an. Feiner
Baumschmuck, Lichthalter
Wunderkerzen, Lometta
zu billigsten Preisen
Drogen- u. Seifenhaus
Junkerstraße 1 und 12
an der Markthalle

la Pferdehäcksel
doppelt gesiebt
la Preßstroh
sowie sämtliche
Futtermittel
gibt laufend billigst ab
Gustav Dahmer
Lager Hopfengasse 43
Tel 1769 u 5785 20357

Knicker
sehr billig. Fritz,
Johannisstraße 39.
Zu verkaufen: 1 Paletot
f. H. Herr 10 G., 1 gr.
Frackmantel 6 G., 2 R.
Stiefel Gr. 43 6 G., an.
4-6 Uhr. Schüb 14, 2 r.

Gaszug-Lampe
wie neu, billig zu verl.
Foggenpühl 15, part.
Sag rote Betten, von
einem Deckbett u. Kissen,
ganze 1/2 Geige, schöne
Sandbilder, unzerbrech-
lich sehr billig zu verl.
Foggenpühl 15, 1 r.

Nähmaschine
Singer, für Säbender,
fast neu, billig zu verl.
Goldschmiedegasse 31, 1.
Fliegen Kinderbesteck,
Sportwagen, Gabelgabeln
mit Deckel 10 G., große
Kanne u. Schälung sehr
billig zu verkaufen. Fg.
Foggenpühl 15, 1 r.

Filmpalast

LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Heute der Clou des Jahres
Nun sind sie da, die beiden Urkomischen
Zirkus Pat und Patachon
Der größte Lachschlager, der bisher über die Leinwand ging
Dazu der große Ufa-Film
Wer war der Vater?
Ein hochdramatischer, selten schöner Film

MODERNE KUNSTLICHTSPIELE

LANGFUHR
AM MARKT

Sonnabend, 4 Uhr
Sonntag, 3 Uhr
Extra große
Jugend-Vorstellung
Zirkus 20533
Pat und Patachon

Nähmaschinen und Fahrräder

neu, sämtl. dazu passende
Ersatzteile,
Dosen, Schläuche, Karbid,
Taschenlampen u. Batterie-
rien billig zu verkaufen.
Teilszahlung gestattet, evtl.
auch ohne Anzahl. Die
gekauften Maschinen können
bis zum Fest stehen
bleiben. Große Reparatur-
werkstätte. (20 171)
Ferselau & Co.,
Foggenpühl Nr. 9.

Damen-Schirme

best. Fabrikat, sehr
billig zu verl. 12-442
Fana Schirm-Fabrik
Foggenpühl 14.
Gegründet 1895.

Chaiselongues

in Blüch u. Gobelin, neu,
billig zu verkaufen
Heil.-Geist-Gasse 58, 1.
ZUM FEST
la holländischer
ROTKOHL
zirka 20. 12. eintreffend
Bestell. nimmt entgeg.
Dahmer,
Lager: Hopfengasse 43
Telephon 1769, 2783

Billigen Herrenschuhen
8.-
11.50 13.50
Moderne Farben
Neueste Formen
gute
Fabrikate
PHV
Damenstiefel
Herren-Schuhwerk
Damenstiefel 107
Herrenstiefel 13

Nähmaschinen 20398
erste Marken, besonders billig, auch auf Teilzahlung, ohne Zuschlag, ab Engoslager verkauf Gartenhaus, links
W. Woköck, Trojengasse 4
Wer zum Weihnachtsfest einen guten getragenen Maßanzug, Mantel, Damenmantel, Kostüme, Weihn.-Geschenk usw. staunend billig erstehen will, wende sich an die **Kleiderbörse, Poggenpühl 87**
Nächtlich, Spiegel mit Stufe, eichene Friseur-toilette, Kücheneinricht., Kleiderschränke, Vertiko, Pflanzlich, Bettgestelle, Nachtlisch u. Hundeg. 69.

Eckstiften, Handarbeiten,
billig u. verl. Beschäftigung
v. 6 Uhr. Langgasse 43,
1. Treppe, Conrab.

Nähmaschinen
zum Fest, billige Preise,
verkauft Himat,
Langgarten 42.

Ausziehbüch,
mußb., sag gute Betten
billig zu verkaufen
Goldschmiedegasse 31, 1.

Plissees
Heil.-Geist-Gasse 69, a. Tor

Seal-
Elektrik-Sache
neu, billig zu verkaufen
Heil.-Geist-Gasse 128, 1 L

Zigarren
100 Stk. v. 8 G, Rauch-
tabak 1/2, 80 Pfg. Walter
Brau, Fiebigergasse 92.

Weihnachtsgehenk!
Allerlei
Angorakackchen
zu verkaufen.
Heil.-Geist-Gasse 69.

Panarienhöhle Papageien
Kalabus, Bogellästige,
Vogelst. a. Felle billigst
G. Tschow,
Hundegasse 103.

Zum Weihnachtsfest
Latelobst
kleine Radungen, billigst
Rasmann, Malergasse 2.

Knick- u. Gußteier
nur Eierfeller
Hütergasse 63, Keller.

Eleg. Damenmäntel
a 45 G. zu verl. (18 131a
Breitgasse Nr. 65, 1 Er.
H. Schwarzberg.

Hölzernes Spielzeug
auf eigener Werkstatt.
6. deut. unt. Ladenpreis
verkauft. Gebr. Sehrle,
Hauptstraße 93, Ecke
Ulmenweg, Keller.

Korbmöbel
Ruppemagen
Billig! ... Billig!
A. Brauer,
Faulgraben Nr. 18.

Jugendbücher
und andere, zum Feste
sabelhaft billig!
Altst. Graben 63, Laden.

Für Kaufleute!
Kaffe-Büchsen preiswert
zu verl. Heil.-Geist-Gasse
Nr 2, Lebensmittelgech.

Korbmöbel
Ruh- u. Zierföbe, Spiel-
zeug zum Feste billigst.
Altst. Graben 63, Laden.

Original-Bing-
Steinbalken,
f. 25 G., Dreifelh.-Stahl-
Klimmen, Gobelinstoffe f.
20 G., Salonbilder, Sil-
houetten, alles billig.
Foggenpühl 87.

Geldkassetten
zu verkaufen. (18 794a
Langgasse 37, 1 Treppe.

Schreibmaschinen
gebr., gut erhalt., zu vl.
Langgasse 37, 1. (18 136a

Ein warmer, langer Um-
hang für alle Damen und
1 schwarzer Gehrodanzug
für starken Herrn sehr
billig zu verkaufen. Bel,
Schneidemühle Nr. 7.



Mit einem Gutschein auf Werner-Schuhe
bereiten Sie Ihren Angehörigen die größte Freude
Werner-Schuhe in ihrer Vortrefflichkeit - das passendste Geschenk!

Unsere Geschäfte sind bis Weihnachten täglich bis 7 Uhr abends und Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Herrnstiefel schwarz, kräft. Rindbox bequeme Form, solide Verarbeitung. . . 18.75, 16.25	Damenstiefel schw., R. Chevreau, gute Böd., schöne Form amerikanischer Absatz. . . 13.90	Damen-Spangenschuhe, schw., echt Chevreau, L.-XV.-Abs., ganz mod. Form, eleg. Tanzschuh 16.75	Herren-Stoff-Gamaschen in den modernst. Farb., elegant und sehr billig 4.50
Herren-Halbschuhe schwarz, R. Chevreau, moderne Form, Rahmenarbeit. 18.50	Damenstiefel, schwarz, Rindbox, breite Form, halbhoch., amerik. Abs., pass. Schlittschuhstiefel 16.75	Damen-Lack-Pumps und Spangenschuh, sehr schöne Verarbeitung, L.-XV.-Absatz, Eiform 25.25	Damen-Pantoffel Tuch, mit Ledersohle 1.65
Damen-Spangenschuhe schwarz, runde Form, amerikanischer Absatz, ganz besonders billig. . 11.50	Kinderstiefel, schw., Che- vreau und Boxkalf, sol. Verarbeit. 22-24 5.98, 20-21 3.90, Größe 19 3.50	Kinderstiefel, br., Chev. u. Boxk., schöne u. gute Verarb. 25-26 7.50, 22-24 6.90, 20-21 4.25, Gr. 19 3.90	Damen-Hausschuhe imitiert Kamelhaar, m. Kordelschl., schöneMust. 3.15
Damen-Spangenschuhe schwarz, Chevreau, moderne Form, amerikanischer Absatz. . 12.50	Knaben-Stulpenstiefel sehr kräftig gearb., schönes Geschenk. 37-39 22.50, 35-36 21.50, 15.50 33-34 20.50, 31-32 19.50, 29-30 16.50, 27-28 15.50	Kinderstiefel schwarz, Boxkalf . 31-35 12.50 27-30 10.90	Damen-Hausschuhe Kamelhaarstoff, m. Filz- u. Ledershl. schön warm 5.35
Damen-Halbschuhe schwarz, R. Chevreau, amerikanischer Absatz, beliebte Form 12.50	Wasserdichte Sportstiefel / Skistiefel / Seestiefel		

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

Danzig

Langfuhr

Zoppot

20532